



Modulhandbuch

**Bachelorstudiengang
Erziehung und Bildung im Kindesalter
(berufsintegrierende Studienform)**

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

**Bachelor-Studiengang
Erziehung und Bildung im Kindesalter
Berufsintegrierende Studienform (EBK-BI)**

**Modulhandbuch
(Stand: 26. Juni 2015)**

– gültig für alle Studierenden, die das Studium ab dem
Wintersemester 2012/13 aufgenommen haben –

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Professorin für Bildung im Kindesalter,
Studiengangsleitung

Prof. Dr. Rahel Dreyer, Professorin für Entwicklungspsychologie und Pädagogik der
ersten Lebensjahre, wissenschaftliche Leitung der berufsintegrierenden Studienform

Katrin Tepper, Studiengangskoordinatorin

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Allgemeine Informationen	4
1.1.1 Neues Studienkonzept ab Wintersemester 2012/13	4
1.2 Zulassung	4
1.3 Besonderheiten der berufsintegrierenden Studienform	5
1.4 Internationalität	6
1.5 Besondere Ausstattungsmerkmale des Studiengangs	6
2. Erziehungs- und Bildungsverständnis	7
2.1 Bildung	7
2.2 Erziehung	8
2.3 Das Recht auf Bildung und die Würde des Kindes	8
2.4 Das Bild vom Kind	9
2.4.1 Kinder sind aktiv und kompetent	9
2.4.2 Kinder sind Subjekte ihrer Bildungsprozesse	9
2.4.3 Kinder sind soziale Wesen	10
3. Berufsprofil Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge	10
3.1 Kompetenzprofil	11
3.2 Kernkompetenzen	12
4. Das Modulhandbuch	14
5. Modulkurzfassungen	17
5.1 Studienbereiche	17
5.2 Modul-Kurzbeschreibungen	18
6. Modulbeschreibungen – Langfassungen	25
Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	25
Modul I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	26
Modul I/3: Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik	27
Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	28
Modul II/2: Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung	29
Modul II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation	31
Modul II/4: Beobachtung und Dokumentation	32
Modul II/5: Forschungsmethoden	33
Modul II/6: Entwicklungsdiagnostik	34
Modul II/7: Management und Entwicklungsprozesse	35
Modul II/8: Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung	36
Modul III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	37
Modul III/2: Diversity	38

Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	39
Modul IV/1: Kommunikation und Sprachen	40
Modul IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik	41
Modul IV/3: Wahlpflichtmodul I	42
Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II	43
Modul IV/5: Wahlpflichtmodul III	44
Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung	45
Modul V/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren	47
Modul VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik	48
Modul VI/2: Leitung- und Teamentwicklung	49
Modul VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum	50
Modul VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht	51
Modul VI/5: Zusammenarbeit mit Familien	52
Modul VI/6: Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	53
Modul VII/1: Praxisreflexion und -analyse	54
Modul VIII/1: Bachelorarbeit und Kolloquium	55
Credits – Präsenzzeiten – Selbstlernzeiten – Praxiszeiten	56

Der Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter (B.A.) – berufsintegrierende Studienform

Vorwort

Im Sommersemester 2004 nahm der Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter - Bachelor of Arts“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin als erster Studiengang seiner Art in Deutschland die Arbeit auf. Als grundständiger Studiengang qualifiziert er pädagogische Expert_innen für die Arbeit mit Kindern von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters (in Berlin 12./13. Lebensjahr), die im Folgenden entsprechend der staatlichen Anerkennung als Kindheitspädagog_innen bezeichnet werden. Im Wintersemester 2008/2009 erfolgte die Aufnahme der ersten Kohorte berufsintegrierend Studierender. Dieses Modulhandbuch beschreibt die Studienziele, die Modulstruktur und die Studieninhalte der berufsintegrierenden Studienform.

Die zurzeit je 40 in dieser Form Studierenden eines Jahrgangs reflektieren und vertiefen ihre bisherigen beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen und setzen sie in Bezug zu den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Frühpädagogik und ihrer Bezugsdisziplinen. Die Ausbildungsinhalte beziehen sich auf die Arbeit mit Kindern, ihren Eltern und Bezugspersonen, auf die Arbeit im Team und als Leitung einer frühpädagogischen Einrichtung sowie auf die Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten. In der berufsintegrierenden Studienform erfolgt eine Schwerpunktbildung entweder im Bereich „Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit“ oder „Leitung und Management“. Der Bachelor-Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ umfasst sieben Studiensemester (Regelstudienzeit). Nach bestandener Prüfung verleiht die Alice Salomon Hochschule den akademischen Grad Bachelor of Arts. Die Absolvent_innen erhalten auf Antrag die staatliche Anerkennung als Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge.

Absolvent_innen des Studiengangs haben nach erfolgreichem Abschluss die Möglichkeit, an der Alice Salomon Hochschule den konsekutiven Masterstudiengang „Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik“ oder den weiterbildenden Masterstudiengang „Netzwerkmanagement Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Schwerpunkt Kindheitspädagogik“ zu studieren. Damit ist eine unmittelbare hochschulische Anschlussmöglichkeit gegeben.

1. Allgemeine Informationen

1.1 Neues Studienkonzept ab Wintersemester 2012/13

Die Weiterentwicklung des Studienkonzepts folgt in erster Linie den Erkenntnissen der frühpädagogischen Forschung und der aktuellen fachwissenschaftlichen Diskussionen. Die hochschulische Qualifizierung von Fachkräften steht darüber hinaus in der Verantwortung, die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen kritisch zu begleiten und die Professionalisierung des Feldes konsequent voranzutreiben. Um die Kompetenzentwicklung der Studierenden optimal und entsprechend der professionellen Herausforderungen zu fördern, wird seit dem Wintersemester 2012/13 ein überarbeitetes Studienkonzept für die berufsintegrierende Studienform umgesetzt.

Im Wintersemester 2011/12 konnten die ersten Absolvent_innen den Bachelor in der berufsintegrierenden Studienform abschließen. Die Erfahrungen aus diesem ersten "Durchlauf" und die Anregungen der Studierenden flossen in die Entwicklung des neuen Studienkonzeptes für die berufsintegrierende Studienform ein.

Eine wesentliche Verbesserung für die Studierenden stellt die Reduzierung der Prüfungsleistungen von vorher 29 auf jetzt 20 Modulprüfungen dar. Dies konnte zum einen durch die Zusammenlegung von Modulen und andererseits durch die Einführung von unbenoteten Modulen mit qualifizierter Teilnahme erreicht werden.

1.2 Zulassung

Die berufsintegrierende Studienform des Studiengangs „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ (B.A.) ermöglicht bereits berufstätigen Pädagog_innen und anderen Fachkräften, sich auf akademischem Niveau weiter zu qualifizieren.

Das Studium verläuft parallel zur Berufstätigkeit. Einige Studienleistungen werden direkt am Arbeitsplatz erbracht. Die Studieninhalte sind speziell an die Bedürfnisse berufserfahrener Studierender angepasst. Sie reflektieren und vertiefen ihre bisherigen Kenntnisse und Erfahrungen, setzen sich mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der

Frühpädagogik und ihrer Bezugswissenschaften auseinander und erwerben Forschungskompetenzen.

Abhängig von der individuellen Vorbildung (siehe a bis c) gibt es verschiedene Zugangsmöglichkeiten:

a) Bewerbung mit pädagogischer Vorbildung

Bewerber_innen mit pädagogischer Berufsausbildung oder pädagogischem Studienabschluss sowie Abitur/Fachabitur weisen zusätzlich eine pädagogische Berufstätigkeit im Umfang von einem halben Jahr Vollzeitbeschäftigung (bei Teilzeit entsprechend länger) in einer pädagogischen Institution nach.

b) Bewerbung ohne pädagogische Vorbildung

Bewerber_innen ohne pädagogische Berufsausbildung oder pädagogischem Studienabschluss sowie Abitur/Fachabitur weisen zusätzlich eine pädagogische Berufstätigkeit im Umfang von mind. zwei Jahren Vollzeitbeschäftigung (bei Teilzeit entsprechend länger) in einer pädagogischen Institution nach.

c) Bewerbung ohne Abitur/Fachabitur

Bewerber_innen ohne Abitur/Fachabitur können gemäß § 11 Berliner Hochschulgesetz eine Hochschulzugangsberechtigung erhalten. Nähere Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite.

Zusätzlich zu diesen individuellen Zugangsvoraussetzungen ist von allen Bewerber_innen für das Studium eine bestehende pädagogische Berufstätigkeit von mindestens 15 Stunden pro Woche in einer pädagogischen Institution nachzuweisen.

Die Zulassung erfolgt gemäß des Hochschulzulassungsgesetzes nach Leistung und Wartezeit sowie einem hochschuleigenen Zulassungsverfahren. Immatrikuliert werden derzeit 1x pro Jahr jeweils zum Wintersemester ca. 40 Studierende. Bewerbungsschluss ist der 15. Juli eines Jahres.

1.3 Besonderheiten der berufsintegrierenden Studienform

Die Organisationsform und die Inhalte der berufsintegrierenden Studienform sind an die Bedürfnisse im frühpädagogischen Bereich berufstätiger Studierender angepasst. Die Präsenzphasen an der Hochschule sind vom Umfang her geringer als im Präsenzstudium und finden während des Semesters alle 14 Tage von Donnerstag bis Samstag statt. Die Berufstätigkeit wird in das Studium integriert, indem Studienleistungen durch die praktische Integration und Reflexion von an der Hochschule erworbenen Fachkenntnissen in gewissem Umfang direkt am Arbeitsplatz erbracht werden. Die Selbstlernzeiten, die quantitativ einen höheren Anteil an den Gesamtstudienleistungen umfassen als im Präsenzstudium, werden durch kontinuierliche Kommunikation mit den Dozent_innen, flankierende Aufgabenstellungen und die Bereitstellung von Studienmaterialien über die Online-Plattform „Moodle“ unterstützt.

Die Studienbereiche der berufsintegrierenden Studienform sind mehrheitlich deckungsgleich mit denen der Präsenzstudienform. Eine Ausnahme bildet der Studienbereich „Praktika“, der in der berufsintegrierenden Studienform nicht vorgesehen ist. Er wird durch die Reflexion und Analyse bereits erworbener Fachkenntnisse und -kompetenzen („Praxisreflexion“) sowie durch zwei jeweils zweisemestrige Praxisprojekte („Projekte“) ersetzt. Im Studienbereich „Praxisreflexion“ werden die vorhandenen Berufserfahrungen im ersten Semester in einem von Dozent_innen begleiteten Prozess reflektiert, in einem Praxisportfolio dokumentiert und im Umfang von 25 Credits anerkannt. In den jeweils zweisemestrigen Praxisprojekten entwickeln die Studierenden eine für ihr Arbeitsfeld oder ihre aktuelle Arbeitssituation relevante Fragestellung und bearbeiten diese eigenständig. In den Präsenzphasen werden die Projekte vorgestellt, diskutiert und reflektiert. Die Dozent_innen verstehen sich in der Rolle von Lern- und Bildungsbegleitern, die die Vorhaben der Studierenden beraten, weiterführende Hinweise und Impulse geben und die professionelle (Selbst-) Reflexivität unterstützen.

Ein weiterer Unterschied im Vergleich zur Präsenzstudienform ist die individuelle Schwerpunktsetzung im Verlauf des Studiums. Im Verlauf des ersten Studiensemesters treffen die Studierenden die Entscheidung, ob sie sich im Bereich der „Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit“ oder alternativ im Bereich der „Leitung und des Managements von Institutionen der Frühpädagogik“ vertiefend qualifizieren möchten. Im jeweiligen Studienschwerpunkt werden spezifische Module im Umfang von insgesamt 40

Credits studiert. Der Studienschwerpunkt umfasst somit ca. ein Viertel des gesamten Studienprogramms.

1.4 Internationalität

Die Studierenden setzen sich im Modul „Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte“ mit der Situation in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern auseinander. Am Modul Fachenglisch (in zwei verschiedenen Niveaustufen) sowie einer Studienfahrt, die in der Regel ins Ausland führt und sowohl den Besuch einer anderen Hochschule als auch von Praxiseinrichtungen umfasst, kann in der berufsintegrierenden Studienform fakultativ teilgenommen werden. Zukünftig sollen darüber hinaus noch stärker Auslandssemester gefördert und dafür die bestehenden Erasmus-Kontakte genutzt werden.

1.5 Besondere Ausstattungsmerkmale des Studienganges

Bewegungsraum (verantwortlich: Prof. Dr. Anja Voss)

Ein besonderes Ausstattungsmerkmal des Studienganges ist der 2010 fertig gestellte Bewegungsraum. Mit einer Fläche von 143 m² bei einer Höhe von 5,18 m, zwei Garderoben und einem Geräteraum bietet er Gruppen bis zu einer Größe von 40 Personen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Er ist mit vielseitig einsetzbaren Groß- und Kleingeräten, einer Bewegungsbaustelle, Hengstenberg- und Pikler-Materialien sowie psychomotorischen und theater-/musikpädagogischen Materialien und Instrumenten ausgestattet. Daneben verfügt er über eine Musikanlage, Beamer und PC.

Der Raum bietet die Möglichkeit der Durchführung von Lehrveranstaltungen des Studienganges aus den Modulen II/2 Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung, V/1 Gesundheit, Krankheit und Behinderung sowie den Wahlpflichtmodulen, wie z.B. Tanz, Psychomotorik oder Erlebnispädagogik.

Neben den Seminaren des Studienganges werden in Kooperation mit Kindertagesstätten bewegungspraktische, psychomotorische und therapeutische Angebote für Kinder von 0-12 Jahren durchgeführt, wodurch der Bewegungsraum nicht zuletzt zu einem Ort wird, an dem Theorie und Praxis gewinnbringend zusammengeführt werden. Die Studierenden können die Geräte und Materialien sowie den Raum auch zu Selbstlernzwecken nutzen oder im Rahmen von *alice gesund* an Yoga, Entspannungs-, Tanz- oder Gymnastikangeboten teilnehmen.

Lernwerkstatt Freier Ausdruck (verantwortlich: Prof. Dr. Hartmut Wedekind, Prof. Dr. Corinna Schmude, Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann)

Die 2010 eröffnete und 2014 um einen Raum erweiterte ASH-Lernwerkstatt Freier Ausdruck ist ein zentraler Ausbildungsort im Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter. In zwei multifunktional eingerichteten Räumen wird den Studierenden ermöglicht, handlungsorientiert, theoriegeleitet und -begleitend die Idee der Lernwerkstattarbeit kennen zu lernen, zu erleben, zu reflektieren und als Erweiterung des methodischen Repertoires innovativer pädagogischer Arbeit im Kontext früher Bildung theoretisch einzuordnen und deren methodische Umsetzung zu erlernen. Der naturwissenschaftlich-technische Lernwerkstatttraum ist das Herzstück des Bereichs Naturwissenschaften und Technik. Mit seiner flexiblen Möblierung und großzügigen Ausstattung mit vielfältigen Medien und Alltagsmaterialien, die zum Erkunden naturwissenschaftlich-technischer Phänomene anregen, bieten er umfangreiche Möglichkeiten für die Gestaltung von anregenden Lernumgebungen, in denen selbstständiges Lernen und Forschen sowie das Reflektieren über die sich vollzogenen Lernprozesse zentrale Ausbildungsinhalte darstellen. Hier werden im Format der Didaktischen Miniaturen vor allem Lehrveranstaltungen des Moduls IV/2 Naturwissenschaften, Technik und Mathematik und aus dem Wahlpflichtmodul Welt und Umwelt durchgeführt. Als Modell für die Einrichtung naturwissenschaftlich-technischer Lernwerkstätten in Kitas und Grundschulen wird er auch für Fortbildungsveranstaltungen genutzt. Im zweiten Lernwerkstatttraum stehen die Bereiche Mathematik und Sprachbildung im Zentrum. Im Rahmen der Ausbildung in der Lernwerkstatt werden auch Angebote für Kindergruppen unterbreitet, die von Studierenden und Dozent_innen vorbereitet, durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet bzw. evaluiert werden.

Atelier für Ästhetische Praxis (verantwortlich: Prof. Dr. Christian Widdascheck)

Mit der Besetzung der Professur für Elementare Ästhetische Bildung durch Christian Widdascheck zum Wintersemester 2012 begann die konzeptionelle Arbeit an der Werkstatt für Ästhetische Praxis (WÄP). Diese Werkstatt sieht sich in ihrer Konzeption und Ausgestaltung einem erweiterten Bildungsbegriff verpflichtet, der die ästhetische Dimension als elementare Grundlage von Bildung und Lernen in der Kindheit versteht. In dieser Werkstatt stehen vielfältige und sehr unterschiedliche und auch nicht traditionell künstlerische Materialien, Dinge und Gegenstände zur künstlerischen und ästhetisch-forschenden Arbeit zur Verfügung. Im Kontext der Lehre ist die Werkstatt der zentrale Ort der Seminare der Ästhetischen Bildung (Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II). Darüber hinaus steht dieser Raum allen Studierenden zu ihrer seminarvertiefenden und -erweiternden Arbeit während der Öffnungszeiten der „Offenen Werkstatt“ zur Verfügung. Während der Offenen Werkstatt kann zudem eine Einführungsveranstaltung besucht werden, mit der eine Schlüsselberechtigung erworben wird, um die Werkstatt jederzeit – insofern keine anderen Veranstaltungen den Raum belegen - während der gesamten Öffnungszeiten der Hochschule zur individuellen Arbeit nutzen zu können.

2. Erziehungs- und Bildungsverständnis

2.1 Bildung

Wenn Menschen sich bilden und wenn Umgebungen gestaltet werden, in denen sie sich bilden können, geht es darum, auf eine bestimmte Art und Weise in Beziehung zur Welt und zu sich selbst zu treten und damit Raum für Entwicklung und Veränderung zu schaffen. Bildung – verstanden als ein lebenslanger Prozess – meint die Veränderung des Verhältnisses eines Menschen zur Welt und zu sich selbst (vgl. z.B. Marotzki, Nohl & Ortlepp 2005, S.166ff.).

Bildung beginnt mit Neugierde, damit, erfahren zu wollen, was die Welt ist bzw. sein kann und wer man selbst in der Begegnung mit ihr ist und sein kann. Bildung heißt, die Welt – und damit auch sich selbst – verstehen und zu begründeten Einschätzungen gelangen zu wollen. Bildung beginnt damit, der Welt zu begegnen und sich von ihr berühren zu lassen. Der gebildete oder vielmehr ‚bildsame‘ Mensch ist einer, der sich selbst in der Begegnung mit Welt immer wieder durch vielfältige Wahrnehmung von Welt auf unterschiedlichen sinnlich-ästhetischen und kognitiven Wegen fremd wird und dadurch als ein Anderer zu sich selbst zurückkehrt.

Mit diesem Bildungsverständnis ist die Einsicht verbunden, dass die persönliche Weltsicht, dass die eigenen Werte und Normen historisch, kulturell und sozial bedingt sind und dass es folglich viele andere Weltsichten und Lebensformen gibt, die nicht weniger aner kennenswert sind als die eigene. Deshalb ist der gebildete Mensch jemand, der ein breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten hat, ein menschliches Leben zu leben. Diese Perspektive auf die individuelle und sozial bedingte Bestimmtheit des eigenen Geworden-Seins, und damit auch auf die (nicht) zur Verfügung stehenden Potenziale, bildet eine wichtige Grundlage für soziale Phantasie, Perspektivenübernahme und Empathie sowie einen reflektierten und aner kennenden Umgang mit dem ‚Fremden‘ und ‚Anderen‘.

Bildung ist ein Wert in sich. Die Freude am Erkennen und an der Erweiterung des eigenen Horizonts durch die Erfahrung, die Welt, andere Menschen, Kulturen und sich selbst besser und tiefer zu verstehen, macht das Glück der Bildung aus. Darüber hinaus verbindet sich mit diesem Bildungsverständnis aber zugleich eine Verantwortung sich selbst, den Menschen und der Natur gegenüber. Die Achtung allen Lebens und die Achtsamkeit gegenüber ihrer Verletzbarkeit und Würde gehören zum Kern gebildeter Persönlichkeiten.

Ein kritisch-konstruktiver Bildungsbegriff geht davon aus, dass Bildung Menschen die Möglichkeit eröffnet bzw. eröffnen sollte, „im reflexiven Verarbeiten ihrer Erfahrungen eine fortschreitende Humanisierung ihrer gemeinsamen Lebensbedingungen und ihrer gesellschaftlich-politischen Verhältnisse erreichen, unbegründete Herrschaft abbauen und ihre Freiheitsspielräume vergrößern“ zu können (Klafki 1996, S. 45).

Dem kindheitspädagogischen Studium¹ an der Alice Salomon Hochschule liegt dieses Bildungsverständnis zu Grunde. Die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbstbestimmung, zur Mitbestimmung und zur Solidaritätsfähigkeit im Sinne von Klafki (ebd.) bildet das Fundament dieses übergeordneten Bildungsziels.

Wir haben den Anspruch, im Studium eine Bildungsumgebung anzubieten, die Raum für Neugier und vielfältige Aneignungs- und Ausdrucksprozesse, für Entwicklung und Veränderung bietet; in der sich Persönlichkeiten bilden und professionelle Haltungen entstehen können. Und wir vertreten in diesem Zusammenhang eine Pädagogik, die auch Kinder – vom ersten Lebenstage an – als Akteure und Mitgestalter ihres eigenen Bildungsprozesses versteht (vgl. z.B. Schäfer 2001; 2011).

2.2 Erziehung

Erziehung als „die Summe der Reaktionen einer Gesellschaft auf die Entwicklungstatsache“ (Bernfeld 1973, 51) umschreibt einen interaktiven und kommunikativen Prozess, der in Beziehungen und dem Umgang zwischen den Generationen angelegt ist. Erziehung ist demnach nicht nur eine soziale, politische und anthropologische Tatsache, sondern auch eine historische und aktuelle (vgl. Prange 2000) und kann in Anlehnung an Schleiermacher (vgl. Schleiermacher 1983) als ein Dilemma begriffen werden, das in der Spannung zwischen Tradition, Kontinuität, den Vorstellungen gegenwärtiger gesellschaftlicher Verhältnisse und den noch nicht realisierten, anderen Möglichkeiten von Gesellschaft und Individuen agiert.

Durch dieses Spannungsverhältnis steht Erziehung in institutionalisierten professionellen Kontexten in der doppelten Verantwortung zu klären, welches Bild vom Individuum und von Gesellschaft leitend in und für die Erziehung ist und darüber hinaus Rechenschaft abzulegen über die Normen und Werte, die mit Lern- und Bildungsinhalten und den damit verbundenen Bildungs- und Lernsettings verbunden und in jeder Form der verbalen und sozialen Interaktion eingeschrieben sind.

Eine zentrale Aufgabe und Resultat dieser doppelten Verantwortung ist es, die Bedingungen zu identifizieren, die für die Realisierung einer spezifischen Vorstellung von Erziehung notwendig sind. Dies ist eine große Herausforderung angesichts aktueller gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, sozio-ökonomischer Verhältnisse und Bedingungen des Aufwachsens von Kindern, die sich in erster Linie über Umbrüche, Pluralisierung von Lebensstilen und Werthaltungen, individuellen Chancen und Risiken und ungerecht verteilten Gestaltungsspielräumen beschreiben lassen (vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht). Institutionalisierte Erziehung kann hier keine generalisierenden und pauschalisierenden Antworten in Form von einfachem Rezeptwissen geben, sondern nur situativ und in Bezug auf konkrete Erziehungs- und Bildungskontexte bewältigt werden. Insbesondere in Deutschland entscheidet gegenwärtig immer noch der familiäre und soziale Kontext der Geburt über Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe, was praktisch bedeutet, dass Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit immer noch gesellschaftliche Utopien sind.

Erziehungsprozesse in kindheitspädagogischen Feldern sind damit stark gesellschaftspolitisch konnotiert: Denn wenn das Ziel im Sinne John Deweys (vgl. Dewey 2000) demokratische Gesellschaften sind, die Entwicklung, Fortschritt und gesellschaftlichen Wandel unter Beteiligung aller zulassen und ermöglichen, dann liegt der Sinn der Erziehung in der Selbstbestimmung und Mündigkeit des Subjekts. Gleichzeitig ist es aber dann auch Aufgabe von professionellen Akteur_innen im Feld institutionalisierter Erziehung für Bedingungen einzutreten und zu Realisieren, die dieses Ziel überhaupt ermöglichen.

Da das Erziehen im Kern ein konkretes Geschehen zwischen Menschen ist, muss auch die Frage nach der Qualität dieser Interaktion gestellt werden: Wir betrachten Erziehung im Sinne von Korczak und Buber als einen Dialog – das, worum es in der Erziehung geht, muss immer wieder befragt, reflektiert, ausgehandelt und verändert werden (vgl. z.B. Kuhlmann 2013, S. 119ff.).

2.3 Das Recht auf Bildung und die Würde des Kindes

Jeder Mensch (Art. 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, Artikel 24 der Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung), jedes

¹ In Berlin und den meisten Bundesländern verbunden mit der staatlichen Anerkennung zur Kindheitspädagogin / zum Kindheitspädagoge

Kind (Artikel 28 der Übereinkommen über die Rechte des Kindes) hat ein Recht auf Bildung, die darauf gerichtet sein muss, das Kind in der Entwicklung seiner kognitiven, körperlichen, sozialen und emotionalen Möglichkeiten und Begabungen so zu unterstützen, dass es sich als Persönlichkeit entfalten, seine Fähigkeiten kreativ einsetzen und sich zunehmend selbst organisiert in der pluralisierten Welt orientieren kann.

„Alle Menschen weltweit sollen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten. Jeder muss in die Lage versetzt werden, seine Potenziale entfalten zu können. Dieser Anspruch ist universal und gilt unabhängig von Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen oder besonderen Lernbedürfnissen eines Menschen. Bereits die Salamanca-Erklärung der UNESCO von 1994 hält das Ziel fest, Bildungssysteme inklusiv zu gestalten. Ende 2008 haben die Teilnehmer der UNESCO-Weltbildungsministerkonferenz diese Notwendigkeit erneut bestätigt. In der Abschlusserklärung fordern sie, inklusive Bildungssysteme zu verwirklichen, in denen Vielfalt als Ressource genutzt wird“ (Deutsche UNESCO-Kommission 2014, S. 4).

Diesem völkerrechtlich verbrieften Recht auf lebenslange und inklusive Bildung fühlt sich der Studiengang verpflichtet.

Jedes Kind hat ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Religion, Lebensweise, seines Alters und Entwicklungsstandes das Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Es hat – im Anschluss an die UN-Kinderrechtskonvention – ein Recht auf Selbstbestimmung und freie Meinungsäußerung sowie auf körperliche und seelische Unversehrtheit, Gesundheit und Wohlbefinden. Individuelle und kulturelle Unterschiede der Kinder stellen dabei eine Chance dar, von- und miteinander zu lernen und einen Grundstein für ein friedliches Miteinander in der Zukunft zu legen. Die Berücksichtigung der Verschiedenheit von Kindern gewährleistet nicht nur Chancengleichheit, sondern stellt auch ein Bildungspotential dar. Kinder mit Benachteiligungen oder Beeinträchtigung bedürfen einer besonderen (Be-) Achtung, Zuwendung und Unterstützung zur Förderung ihrer Entwicklungsprozesse.

Ausgehend davon, dass Individuen sich nicht nur in gesellschaftliche Gegebenheiten einfügen sollen, sondern befähigt werden müssen, diese zu gestalten und zu verändern, erhält die Lebensphase der Kindheit eine eigenständige Bedeutung: Alle Kinder haben ein Recht darauf, im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext mit ihren Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen in besonderer Weise geachtet zu werden und sich an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen.

2.4 Das Bild vom Kind

2.4.1 Kinder sind aktiv und kompetent

Kinder sind von der ersten Lebensminute an bestrebt, sich aktiv an der Aneignung und Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen, in Kontakt und Interaktion mit ihrer Um- und Mitwelt zu treten, Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und sich zu bilden. Jedes Kind wird mit einer phylogenetischen, d.h. über die Menschheitsgeschichte hinweg erworbenen, Ausstattung geboren, die es ihm ermöglicht, Anteil an den Geschehnissen seiner Lebenswelt zu nehmen und aktiv an ihrer Gestaltung mitzuwirken. In Form von Spiel und Exploration, angetrieben von Forschergeist und Neugierde treten Kinder mit der Welt in Kontakt, entwickeln in der Interaktion ihre eigene Identität und sammeln Erfahrungen, die zu einem breiten und flexiblen Verhaltensrepertoire führen. Kinder verfügen über differenzierte Wahrnehmungsfähigkeiten und miteinander verknüpfte sinnliche, emotionale und kognitive Zugänge zu Weltphänomenen, die sie ausbauen und weiter entwickeln wollen. Kinder verleihen ihren Erkenntnissen und Empfindungen, ihren Beziehungen zur gegenständlichen Welt und zu anderen Menschen in vielfältiger und individueller Weise Ausdruck. Sie verfügen über ein Repertoire an Anpassungsreaktionen und Bewältigungsstrategien angesichts von Übergangs-, Belastungs- und Risikosituationen.

2.4.2 Kinder sind Subjekte ihrer Bildungsprozesse

Kinder lernen, indem sie ihr bisheriges Wissen durch neue Erfahrungen differenzieren und erweitern. Erfahren können sie nur, was sie mit ihren eigenen Handlungsweisen und Mitteln erfasst haben. Kinder sind Subjekte ihrer eigenen Bildungsprozesse: In der Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen und finden sie Sinn und Bedeutung. Jedes Kind verarbeitet Wahrnehmungen, Erfahrungen und Empfindungen und eigene Handlungen in je individueller Weise. Durch ein beständiges In-Beziehung-Setzen des eigenen Körpers und seiner Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten mit der sozialen und materiellen Umwelt sucht es

nach Mustern, entwickelt Erwartungen und überprüft diese. So konstruiert jedes Kind in individueller Weise Wissen über die Welt und damit untrennbar auch ein Bild von sich selbst und ein Bewusstsein der eigenen Persönlichkeit. In einem Prozess von Differenzierung und Integration modifiziert sich so kontinuierlich das kindliche Selbst- und Weltbild.

2.4.3 Kinder sind soziale Wesen

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt. Im sozialen Austausch und durch die Fürsorge seiner engsten Bezugspersonen entwickelt es tiefgehende Bindungsbeziehungen, die eine bedeutsame Basis für sein eigenaktives Welterkunden darstellen und deren Qualität die kindliche Selbst- und Weltkonstruktion erheblich beeinflusst.

In Kooperation und Auseinandersetzung mit anderen entwickeln Kinder sich in einem konstruktiven Prozess weiter. Kinder und Erwachsene sind somit gleichermaßen Ko-Konstrukteure von Lern- und Bildungsprozessen. In der Interaktion mit anderen wachsen Kinder an angemessenen Herausforderungen und an der „Zumutung“ von Themen. Gleichzeitig spiegeln einem Kind die Reaktionen der Interaktionspartner auf seine Handlungen und Äußerungen, wie und wer es selber ist. Kinder integrieren diese Erfahrungen in die Entwicklung ihres Selbstbildes und in die Konstruktion der eigenen Identität. Für die Entwicklung ihrer Selbstbildungsprozesse benötigen Kinder daher ein Lebensumfeld, das einerseits ihren Autonomiebestrebungen ‚Raum‘ gibt, ihnen andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet, damit sie ihre persönlichen Themen bearbeiten können. Kinder benötigen für ihre (Selbst-) Entwicklung sichere Bindungen und Halt sowie Resonanz gebende Bezugspersonen.

3. Berufsprofil Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge

Das Studium Erziehung und Bildung im Kindesalter an der Alice Salomon Hochschule Berlin schließt mit der staatlichen Anerkennung zur Kindheitspädagogin/ zum Kindheitspädagogen ab. Der Studiengang orientiert sich am „Berufsprofil Kindheitspädagogin / Kindheitspädagoge“, das am 16.01.2015 vom Studiengangstag Pädagogik der Kindheit beschlossen wurde:

„Der Beruf der Kindheitspädagogin und des Kindheitspädagogen ist auf die familiäre und öffentliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit, die Lebenswelten, Kulturen und Lebensbedingungen von Kindern und Familien sowie die Zusammenarbeit mit Familien ausgerichtet. Die Tätigkeit hat ihre Schwerpunkte in der erkenntnisgenerierenden Erforschung, der Konzeptionierung und der didaktischen, organisationalen und sozialräumlichen Unterstützung von Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindheit und Familie. Dies schließt die wissenschaftlich begründete, kritische Reflexion gesellschaftlicher Konstruktionen und Bedingungen von Kindheit und Familie sowie die Mitwirkung an der sozialen, politischen und kulturellen Gestaltung und Sicherung eines guten und gelingenden Aufwachsens von Kindern ein.“

Damit die Studierenden dieses Berufsprofil ausbilden können, bietet der Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter an der ASH eine kompetenzorientierte, Theorie, Praxis und Forschung verzahnende, interdisziplinäre Lehre an, die eine breit angelegte, wissenschaftlich fundierte Qualifikation für die Berufsausübung in pädagogischen und sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen ermöglicht.

Der Studiengang qualifiziert Kindheitspädagog_innen für die professionelle – konzeptionelle, leitende, kritisch-reflexive, Praxis erforschende und weiterentwickelnde – Arbeit mit Kindern von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters sowie mit ihren Eltern und Bezugspersonen; darüber hinaus für die Arbeit in multiprofessionellen Teams und im Bereich der sozialräumlichen Vernetzung. Besonderes Ziel des Studiums ist die Ausbildung von Kindheitspädagog_innen mit einem professionellen, forschungsorientierten Habitus, die ihre Kenntnisse und Kompetenzen in Feldern der praktisch-pädagogischen Arbeit mit Kindern und Familien, im Bereich von Beratung und Leitung, Aus- und Weiterbildung, in frühpädagogischen Entwicklungs- und Forschungsprojekten verantwortungsvoll und kreativ einbringen. Dies umfasst auch die Bereitschaft und Kompetenz, institutionelle und gesellschaftliche Bedingungen kritisch zu reflektieren und sich aktiv für entwicklungsförderliche und resilienzstärkende Aufwachs-, Bildungs- und Lebensbedingungen für alle Kinder und Familien einzusetzen.

Durch eine enge Verzahnung des Lernortes Hochschule mit den beruflichen Handlungsfeldern wird das Studium durch berufspraktische, forschungsbezogene sowie die Selbstreflexion herausfordernde Praxisphasen und Aufgabenstellungen ergänzt. Sie ermöglichen den Studierenden, unterschiedliche wissenschaftliche Kenntnisse und Methoden mit dem beruflichen Alltag im breiten Feld der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zu verknüpfen, praktische Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren und ein eigenes kindheitspädagogisches professionelles Selbstverständnis zu entwickeln.

3.1 Kompetenzprofil²

Übergeordnete Zielsetzung einer (kindheits-) pädagogischen Qualifizierung ist der Erwerb von Kompetenzen, die einer Fachkraft ermöglichen, in komplexen und mehrdeutigen, nicht vorhersehbaren und sich immer anders gestaltenden Situationen eigenverantwortlich, selbstorganisiert und fachlich begründet zu handeln. Kindheitspädagogische Fachkräfte müssen dazu über fundiertes wissenschaftlich-theoretisches Wissen und eine selbst-reflexive, forschende Haltung ebenso verfügen wie über die Bereitschaft und den Wunsch, eigenverantwortlich und autonom zu entscheiden und auch unvorhersehbare und zum Teil widersprüchliche Situationen zu bewältigen. Der Anspruch an die pädagogische Professionalität ist mit der Erwartung verknüpft, dass eine Fachkraft sowohl ihre theoretischen, fachlichen Wissensbestände als auch ihr reflektiertes Erfahrungswissen so zu nutzen vermag, dass sie ihr Handeln auf die je spezifischen Bedingungen und Erfordernisse situativ abstimmen kann. Auf der Grundlage dieser Überlegungen differenziert das folgende Kompetenzmodell zwischen der potentiellen Möglichkeit in bestimmter Weise zu handeln – der Disposition – und dem tatsächlich realisierten Handlungsvollzug, dem faktisch-situativen Können – der Performanz.

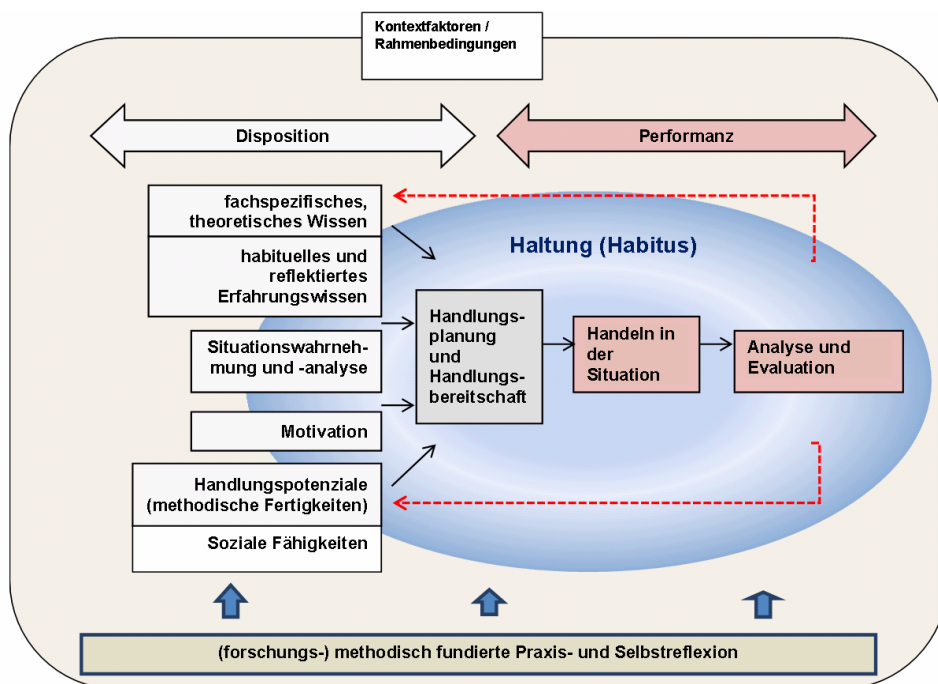


Abb. 1: Kompetenzmodell frühpädagogischer Fachkräfte (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014)

Zur Ebene der Disposition von Kompetenz gehören Wissensbestände, und zwar sowohl fachlich-theoretischer Natur als auch in Form von berufspraktisch erworbenem, in die eigenen Handlungsmuster eingegangenen – reflektiertem – Erfahrungswissen. Weiterhin stellen Handlungspotenziale in Form von methodischen Fertigkeiten (Kenntnisse über pädagogisch-didaktische Vorgehensweisen und Methoden z.B. im Bereich von Projektarbeit, Beobachtung, Diagnostik und praxisnahen Forschungsmethoden) einerseits und sozial-emotionalen Fähigkeiten (insbesondere Perspektivenübernahme und Empathiefähigkeit) andererseits eine wichtige Dimension von Kompetenz dar. Von

² Die folgenden Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf der Publikation von Fröhlich-Gildhoff & Nentwig-Gesemann et al. 2014.

besonderer Bedeutung ist dabei die Orientierung des Handelns an positiven Diversitätsüberzeugungen und diskriminierungskritischen Orientierungen (vgl. Stegmann/Dieck van 2013; Sulzmann/Wagner 2011).

Die Handlungsbereitschaft und -planung sowie auch die Handlungsrealisierung in der konkreten Situation werden von der (aktuellen) Motivationslage der Fachkraft und ihrer konkreten Situationswahrnehmung und -analyse beeinflusst.

Darüber hinaus haben Rahmenbedingungen und situative Kontextfaktoren – also die strukturellen und institutionellen Bedingungen –, eine wichtige Bedeutung für Entfaltung von Kompetenz. Der eher subjektzentrierte Kompetenzbegriff wird somit nicht losgelöst von der Interdependenz mit anderen Systemen betrachtet.

Eine weitere äußere, in diesem Kompetenzmodell nicht abgebildete, Rahmung von Kompetenz wird durch die jeweilige Gesellschafts- bzw. Professionskultur gebildet. Welche Wissensbestände und Handlungspotenziale als bedeutsam erachtet werden, was also wann und aus wessen Perspektive als ‚professionell‘ bzw. ‚kompetent‘ bezeichnet wird, ist sehr stark allgemeinen gesellschaftlichen und in Bezug auf die Kindheitspädagogik auch fachdisziplin- und berufsfeldbezogenen Veränderungen unterworfen. So haben sich z.B. mit der Einführung der Bildungsprogramme und den damit verbundenen wesentlich erhöhten Anforderungen an die Qualität der frühpädagogischen Arbeit auch die Erwartungen an die erforderlichen Kompetenzen der Fachkräfte wesentlich verändert. Sowohl Professionalität als auch Kompetenz sind also dynamische, perspektivische und normative Konstrukte.

Beim Handlungsvollzug (Performanz) in konkreten Praxissituationen ergänzen und überlagern sich im Rahmen professioneller Handlungskontexte immer zwei Handlungsmodi: ein praktisch-pädagogischer und ein wissenschaftlich-reflexiver. Der/die Professionelle muss situativ spontan und intuitiv handeln. Dieses Agieren unter Handlungsdruck ist in der Regel nicht reflexiv vermittelt und explizit begründet. Zum anderen planen professionelle Akteur_innen ihre pädagogische Handlungspraxis auch vorab und begründen dies fachlich auf der Grundlage ihres theoretischen und ihres reflektierten Erfahrungswissens. Nicht zuletzt gehört die ‚Verpflichtung‘, das eigene Handeln prinzipiell immer fachlich und persönlich begründen zu können, zu einer wesentlichen Komponente professionellen Handelns.

Eine besondere Bedeutung im Zusammenspiel von Disposition und Performanz kommt der professionellen Haltung zu (grundlegende pädagogische Werte und Einstellungen). Der Begriff umschreibt das Gesamt grundlegender pädagogischer Werte, Einstellungen und handlungsleitender Orientierungen einer Person. Die professionelle Haltung liegt im Sinne eines persönlichen, biografischen und berufsbiografisch geprägten Habitus ‚hinter‘ jedem professionellen Handlungsvollzug. Sie stellt ein relativ stabiles, situationsunabhängiges Element dar, kann sich aber durch den Erwerb und die Differenzierung von Wissen und Methoden, durch Erfahrungen in der Praxis und deren Reflexion sowie durch Biografiearbeit verändern. Gerade durch die Erfahrung von Widersprüchlichkeiten und Differenzen können Habitus unter Spannung geraten. Biografisch herausfordernde Erfahrungen im Kontext des Studiums und im Rahmen von Übergangssituationen, z.B. von der Ausbildung in den Beruf können Bildungsprozesse anstoßen und habituelle Orientierungen transformieren.

Eine (forschungs-) methodisch fundierte Reflexions- und Selbstreflexionsfähigkeit ist notwendig, um sich der eigenen Biografie und Subjektivität bewusst zu sein, unterschiedliche Perspektiven einnehmen zu können und eine Situation auf der Grundlage von theoretischem Wissen, reflektiertem Erfahrungswissen und Forschungskompetenzen analysieren können. Sie kann sich nur entwickeln, wenn bereits in der Ausbildung das Konstrukt Kompetenz als etwas verstanden wird, das immer wieder von den professionellen Akteuren selbst hergestellt werden muss. Die Vermittlung von Wissen und methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten reicht nicht aus, um den Herausforderungen einer ‚ungewissen‘ Praxis autonom und begründet begegnen zu können.

3.2 Kernkompetenzen

o Selbstverständnis als Angehörige einer Profession

Kindheitspädagogische Fachkräfte verfügen über fundiertes wissenschaftlich-theoretisches Wissen und eine selbst-reflexive, forschende Haltung ebenso, wie über die Bereitschaft, in beruflichen Handlungssituationen eigenverantwortlich und autonom, fachlich und ethisch begründet zu handeln. Sie engagieren sich für angemessene gesellschaftliche (auch

finanzielle) Anerkennungsformen der eigenen Profession und vertreten selbstbewusst deren wissenschaftlich-akademisches Kernprofil.

- **Gesellschaftskritisches Bewusstsein und Übernahme von Verantwortung**

Zum professionellen Selbstverständnis von Kindheitspädagog_innen gehört die Erkenntnis, dass pädagogische Beziehungen immer eingebettet sind in soziale und gesellschaftliche Kontexte. Kindheitspädagog_innen reflektieren gesellschaftliche und politische Entwicklungen kritisch, treten für Menschen-/Kinderrechte, Bildungsgerechtigkeit, die Wertschätzung von Diversität, die Realisierung von Inklusion und Prinzipien der Nachhaltigkeit ein.

- **Kritisch-reflektierter Umgang mit normativen Vorgaben und ‚Rezeptwissen‘ / Transferkompetenz**

Das kompetente, selbst-reflexive Agieren in konkreten Handlungssituationen erfordert situations- und fallspezifisches (Re-) Agieren und die Berücksichtigung der Bedarfe, Bedürfnisse und Ressourcen der verschiedenen beteiligten Akteur_innen und keine einfache „Umsetzung“ von Programmen, Methoden und Vorgaben. Problemlösekompetenzen müssen auf andere Handlungsfelder und herausfordernde Situationen übertragen werden.

- **Forschende Haltung**

Eine „forschende Haltung“ meint eine habituell verfügbare Kompetenz, sich methodisch kontrolliert ‚fremd zu machen‘ und sich die Struktur und die Bedeutung einer Situation systematisch, von Forschungsfragen geleitet, zu erschließen. Eine solche (forschungs-) methodisch fundierte Reflexions- und Selbstreflexionsfähigkeit ist ein wesentlicher Motor professioneller Handlungskompetenz. Sie ist notwendig, um sich der eigenen Biografie und Subjektivität immer wieder bewusst zu werden, um unterschiedliche Perspektiven einnehmen zu können, um eine Situation auf der Grundlage von theoretischem Wissen, reflektiertem Erfahrungswissen und Erkenntnissen, die aus eigenen forschenden Zugängen gewonnen werden können, zu analysieren.

- **Selbst-reflexiver Umgang mit den eigenen, biografisch geprägten Deutungsmustern, Wert- und Handlungsorientierungen und professioneller Umgang mit Dilemma-Situationen**

Da die (Berufs-) Biografie jede professionelle Situation von Pädagog_innen mit beeinflusst, ist ein reflektierter Umgang mit den eigenen handlungsleitenden Orientierungen, mit Wert- und Normvorstellungen, den Vorstellungen darüber, was Kindheit überhaupt ist, wie Lern- und Bildungsprozesse sich vollziehen und was mit welcher Begründung die Ziele von Erziehung und Bildung sein sollen, von fundamentaler Bedeutung.

Kindheitspädagog_innen erkennen an, dass der pädagogische Alltag von unvorhersehbaren, vieldeutigen, antinomischen, nur begrenzt planbaren und ad hoc zu bewältigenden Handlungssituationen und Paradoxien geprägt ist und reflektieren diese als professionelle Herausforderungen. Sie verfügen über ein methodisches Handwerkszeug, um Dilemma-Situationen unter Berücksichtigung ihrer biographischen Dimension systematisch zu analysieren und daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Praxis abzuleiten.

Professionelle Handlungskompetenz unterscheidet sich von intuitivem Alltagshandeln dadurch, dass es einer Begründungsverpflichtung unterliegt – insbesondere weil das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen prinzipiell hierarchisch strukturiert ist und die Erwachsenen Verantwortung dafür tragen, ihre Deutungs- und Handlungsmächtigkeit nicht zu missbrauchen. Professionelles Handeln muss auf der Grundlage von theoretischem, methodischem und reflektiertem Erfahrungswissen vor sich selbst und anderen begründbar sein (vor dem Handeln im Sinne einer begründeten Handlungsplanung oder nachträglich in der Reflexion).

Literatur

Bernfeld, S. (1973). Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. Frankfurt a. M.

Dewey, J. (2000). Demokratie und Erziehung. Weinheim

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2014). Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. 3. Erw. Auflage. Online verfügbar unter: <http://www.unesco.de/infotehek/publikationen/publikationsverzeichnis/inklusion-leitlinien-fuer-die-bildungspolitik-2014.html>, zuletzt geprüft am 08.06.2014.

Fröhlich-Gildhoff, K.; Nentwig-Gesemann, I.; Pietsch, S.; Köhler, L. & Koch, M. (2014): Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik – Konzepte und Methoden. Freiburg.

Klafki, W. (1996): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim.

Kuhlmann, C. (2013): Erziehung und Bildung. Einführung in die Geschichte und Aktualität pädagogischer Theorien. Wiesbaden

Marotzki, W.; Nohl, A.-M.; Ortlepp, W. (2005): Einführung in die Erziehungswissenschaft. Wiesbaden.

- Prange, K. (2000). Plädoyer für Erziehung. Baltmannsweiler.
- Schäfer, G. E. (2001): Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim und München.
- Schäfer, Gerd E. (2011): Bildung beginnt mit der Geburt. Für eine Kultur des Lernens in Kindertageseinrichtungen. Berlin.
- Schleiermacher, F.D.E. (1983). Ausgewählte pädagogische Schriften. Paderborn.
- Stegmann, S. & Dick, R. van (2013): Diversität ist gut, oder? Die unterschiedlichen Arten, wie Menschen sich auf Vielfalt in Gruppen einlassen und welche Effekte diese haben. Report Psychologie. 4/2013, S. 152-161.
- Sulzer, A. & Wagner, P. (2011): Inklusion in Kindertageseinrichtungen - Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte. WIFF Expertise. Bd. 15. München.

4. Das Modulhandbuch

Modulhandbücher als Grundlage von „Lernvereinbarungen“

Die Beschreibungen der Module in dem vorliegenden Handbuch dienen als Grundlage für „Lernvereinbarungen“ zwischen Studierenden und Lehrenden. Die Modulbeschreibungen sind so formuliert, dass es über den organisatorisch und inhaltlich festgelegten Rahmen hinaus Freiräume gibt, die jeweils zu Semesterbeginn miteinander ausgehandelt werden können. Die Modulbeschreibungen sind von Hochschullehrer_innen und Lehrbeauftragten zusammengestellt worden. Zum besseren Verständnis werden hier kurz die einzelnen Punkte, die in jedem Modul wiederkehren, erläutert.

Lernziele (fachbezogene und fachübergreifende Lernergebnisse)

Das wichtigste Ziel von Lernprozessen im Rahmen von Modulen ist das Erlangen von unterschiedlichen Kompetenzen, die zur Bewältigung der vielfältigen Anforderungen in Wissenschaft, Gesellschaft und im Beruf erforderlich sind. Lernziele benennen – aus Sicht der Lehrenden – die fachbezogenen und fachübergreifenden Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Studierenden nach Abschluss dieses Moduls erworben haben sollen. Sie sind als Angebot der Hochschule zu verstehen, welche Kompetenzen mit dem erfolgreichen Absolvieren eines Moduls erreicht werden können. Im „Bologna-Vokabular“ formuliert: Die Studierenden erfahren konkret, welche „Learning-Outcomes“ sie erwarten können.

Inhalte des Moduls

Hier finden sich die Themen, die im Einzelnen und exemplarisch behandelt werden, um die Lernziele zu erreichen. Die mit der Bologna-Reform verbundene Orientierung auf Lernziele befördert an den Hochschulen einen Paradigmenwechsel: Der „Input“ der Lehrenden ist weniger entscheidend bei der Planung der Lehre, sondern in den Vordergrund rücken die „Learning-Outcomes“ bei den Studierenden, also die Frage, wie verschiedene Lerntypen die Lernziele – auch mit Unterstützung durch angeleitetes Selbststudium – tatsächlich und am besten erreichen.

Form und Umfang der Veranstaltungen

Die Lernziele des Moduls können entweder in Form einer einzelnen Vorlesung, einer Vorlesung mit Seminar oder eines Seminars bzw. eines Projektseminars eingeübt werden. Module können auch mehrere Lehrveranstaltungen umfassen. Weiterhin lässt sich hier entnehmen, wie viele Semesterwochenstunden (im Folgenden SWS) an der ASH eingeplant sind (vgl. „Präsenzzeit“).

Lehr- und Lernformen

Entscheidend bei der Planung der Module war die Frage: Wie soll die Lernerfahrung didaktisch konzipiert sein, in der die Studierenden die beschriebenen Kompetenzen tatsächlich erwerben und einüben können? Bisher stand die lehrende Person im Mittelpunkt: Nach der Zeit, in der sie den Lehrstoff vermittelte, wurde die Studienzeit in SWS gemessen. Zukünftig sollen die Lehrenden vermehrt zu Lernbegleiter_innen an der Seite der Studierenden werden. Das traditionelle Lehren im Seminarraum mit Vorträgen der Dozent_innen und Unterrichtsgesprächen der Kontakt- oder Präsenzzeit wird ergänzt durch andere hochschuldidaktische Formate sowie angeleitetes Selbststudium (Selbstlernzeit). Die Studierenden übernehmen zunehmend selbst die Verantwortung für ihre Lernprozesse.

Prüfungsformen

In allen Modulen werden studienbegleitend Prüfungsleistungen erbracht. Diese können benotet oder unbenotet sein. Die Prüfungen geben den Studierenden somit zeitnah eine kontinuierliche Rückmeldung über den Stand ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten. Auf diese Weise können sie ihr Lernverhalten entsprechend anpassen.

Bei allen Modulen mit Ausnahme des Moduls VII/1 Praxisreflexion und -analyse sowie des Moduls VIII/1 Bachelorarbeit und Kolloquium ist eine Wahlmöglichkeit der Studierenden

zwischen mehreren Prüfungsformen gegeben. Die Wahl der jeweiligen Prüfungsform wird unter den Gesichtspunkten begründet, dass Prüfungen:

- leistbar, d.h. im Umfang angemessen
- auf das Erreichen der in den Modulbeschreibungen vorgesehenen, dem nationalen Qualifikationsrahmen entsprechenden, Lernergebnisse bezogen und
- inhaltlich integriert sind.

Teilnahmevoraussetzungen

Grundsätzlich sind die Module in sich geschlossen und im ‚Baukastensystem‘ zu studieren. In einzelnen Fällen bauen Module allerdings inhaltlich zwingend aufeinander auf.

Dauer und Häufigkeit

Ein Modul erstreckt sich über ein oder maximal zwei Semester. Module sollen einerseits nicht zu kleinteilig sein, damit sie tatsächlich dem Anspruch gerecht werden, den Lehrstoff in komplexen Zusammenhängen zu präsentieren. Andererseits sollten sie maximal in einem Studienjahr abgeschlossen werden können. An dieser Stelle wird weiterhin angegeben, ob das Modul einmal oder zweimal jährlich angeboten wird.

Modulumfang

Der Modulumfang wird in Credits ausgedrückt, d.h. der Lern- und Arbeitsaufwand für ein Modul wird anhand der Anzahl so genannter Credits verdeutlicht. Im Zuge des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums sollen Studienleistungen national und international vergleichbar abgerechnet werden können. Dazu wurde das European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) entwickelt.

Als Berechnungsgrundlage für das ECTS wurde in Europa ein Jahr mit 45 Arbeitswochen und 40 Arbeitsstunden pro Woche angenommen, d.h. pro Semester 22,5 Wochen. In der berufsintegrierenden Studienform sind die Präsenzphasen an der Hochschule auf insgesamt acht dreitägige Blöcke pro Semester verteilt. Die vorlesungsfreie Zeit zwischen Mitte Februar und Ende März sowie zwischen Mitte Juli bis Ende September dient der intensiven Bearbeitung von Studienaufgaben in der Praxis, der Erstellung von Hausarbeiten, der Vorbereitung auf Prüfungen usw.

Das Arbeitspensum von Studierenden im Rahmen eines Vollzeit-Studiengangs ergibt einen Gesamtarbeitsaufwand von 1.500 bis 1.800 Stunden pro Jahr oder 750 bis 900 Stunden pro Semester (vgl. HRK vom 10.02.2004 unter [http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/download/dateien/Bologna_Reader_Auflage_4_33\(1\).pdf](http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/download/dateien/Bologna_Reader_Auflage_4_33(1).pdf)).

Als Umrechnungsfaktor wurde für einen Credit ein Äquivalent von 25 bis 30 Zeitstunden in Form von Präsenz-, Selbstlern- und Praxiszeit festgelegt. Bei allen Modulbeschreibungen haben wir bei den Berechnungen zur Vereinfachung einen Workload von 30 Zeitstunden zugrunde gelegt. Die Dozent_innen sowie die Studierenden werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass zur Flexibilisierung von einer Bandbreite von 25 bis 30 Stunden Arbeitsbelastung je Credit ausgegangen wird. Die folgende Übersicht dient der Verdeutlichung:

Credits	Zeitaufwand
1	25 bis 30 Stunden Lern- und Arbeitszeit / Workload
30	1 Semester Vollzeitstudium
60	1 Jahr Vollzeitstudium
210	Bachelor-Studium "Erziehung und Bildung im Kindesalter" in 7 Semestern

Arbeitsaufwand

Der Lern- und Arbeitsaufwand der Studierenden wird im „Bologna-Vokabular“ auch Workload genannt. Bislang wurde der Studienumfang durch die Zahl der zu besuchenden Lehrveranstaltungen festgelegt. Sie wurden in Semesterwochenstunden (SWS) gemessen. Doch mit SWS ist noch keine Angabe dazu gemacht, wie viel (angeleitetes) Selbststudium und Arbeitszeit in den Praxisphasen zusätzlich erforderlich ist. Credits hingegen schlüsseln den gesamten Lern- und Arbeitsaufwand der Studierenden auf und berücksichtigen zusätzlich das gesamte Arbeitspensum, das im Durchschnitt nötig ist, um die Lernziele zu erreichen. D.h., sie berücksichtigen auch die Vor- und Nachbereitungszeit für eine

Modulveranstaltung, die konkrete Umsetzung von Angeboten, Konzepten oder Programmen, in die Praxis, die Zeit für das Lesen und Schreiben von Texten, Recherchen, Literaturbeschaffung, die Vorbereitung der Prüfung usw.

Präsenzzeit

Präsenzzeit meint die Zeit, die Studierende im Rahmen des Moduls vor Ort an der ASH verbringen. Sie wird auch Kontaktzeit genannt und nach wie vor in SWS ausgedrückt. Eine SWS entspricht 45 Minuten pro Woche der Präsenzzeit im Semester.

Selbstlernzeit

Erstmals wird mit Credits zusätzlich die Vor- und Nachbereitungszeit für ein Modul angerechnet – und Selbststudium tatsächlich wertgeschätzt. Die Studierenden erfahren hier, wie viel Zeit sie einplanen müssen für Recherchen, Literaturbeschaffung, Arbeitsgruppen, das Lesen und Schreiben von Texten, die Vorbereitung der Prüfung usw. Die Selbstlernzeit ergibt sich aus der Gesamtzeit des Moduls abzüglich der Präsenzzeit und der Praxiszeit.

Praxiszeit

Die Praxiszeiten sind Erfahrungskontexte für forschendes Lernen und die Umsetzung innovativer Methoden und Konzepte in einer kontrolliert-exemplarischen Praxis. In ihnen führen die Studierenden kontinuierlich über den Verlauf ihres Studiums Praxisaufgaben und Praxisprojekte direkt an ihrem Arbeitsplatz durch. Diese umfassen die Bearbeitung einer Aufgabenstellung oder eines Gegenstandes der beruflichen Praxis u. a. durch Konzeptionsentwicklung, Methoden- oder Theorieanwendung, Evaluation, Reflexion oder Praxisforschung sowie die Darstellung und Erläuterung der resultierenden Erkenntnisse. Die Praxiszeiten werden organisatorisch von den Studierenden eigenverantwortlich festgelegt. Ihr Umfang orientiert sich an dem Verhältnis von Theorie und sinnvollem Praxistransfer in den jeweiligen Modulen.

Insgesamt

In der Regel umfasst ein Modul in diesem Studiengang fünf Credits bzw. ein Vielfaches davon. Die Studierenden wissen: Fünf Credits entsprechen 125 bis 150 Stunden Lern- und Arbeitszeit ($5 \times 25-30 = 125-150$ Stunden). Dieses Rechnen mag auf den ersten Blick kompliziert wirken, macht jedoch den Aufwand für verschiedene Tätigkeiten transparent und ist damit für die Studierenden und Lehrenden realistischer.

Credits werden nicht für den Arbeitsaufwand als solchen vergeben, sondern grundsätzlich nur, wenn die Studierenden regelmäßig und aktiv am Modul teilgenommen und die jeweilige Modulprüfung bestanden haben. Sie werden nach dem Alles-oder-Nichts-Prinzip vergeben, d.h. bei Nichtbestehen werden keine Credits angerechnet und das Modul muss wiederholt werden. Bei Bestehen erhalten alle Studierenden die gleiche Anzahl von Credits und ggf. eine individuelle Zensur für ihre persönliche Prüfungsleistung.

5. Modulkurzfassungen

5.1 Studienbereiche

Studienbereich I: Disziplinäre Grundlagen

In diesem Studienbereich werden die wissenschaftlichen Grundlagen für die theoretische Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen sowie für die praktische Arbeit in pädagogischen Handlungsfeldern und in Leitungsfunktionen gelegt. Die Studierenden setzen sich intensiv mit Erziehungs- und Bildungstheorien, ethischen und philosophischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Themen sowie mit Theorien und Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie und Neurobiologie – ggf. unter besonderer Berücksichtigung der ersten Lebensjahre - auseinander.

Studienbereich II: Professionsorientierte Praxis- und Forschungsmethoden

Die Studierenden erarbeiten sich theoretisch fundierte Kompetenzen in Bezug auf verschiedene Praxismethoden, z.B. verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, und ggf. vertiefte Kompetenzen im Bereich von Konzept- und Qualitätsentwicklung. Sie lernen, die Planung und Reflexion pädagogischer Prozesse sowie von Forschungs-, Evaluations- und Praxisentwicklungsvorhaben und die Kommunikation mit Kindern, Eltern, Kolleg_innen und Kooperationspartnern auf eine fachlich und methodisch fundierte Basis zu stützen. Sie erwerben grundlegende Kompetenzen im Bereich praxisnaher, quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden, sowohl die Datenerhebung, als auch die verschiedenen Auswertungsverfahren betreffend. Die jeweils ein- bis zweisemestrigen Projektseminare dienen der Entwicklung, Begleitung, Analyse und Reflexion themenbezogener Projekte, die am Arbeitsplatz der Studierenden durchgeführt werden. Die Studierenden bearbeiten ausgewählte Fragestellungen in enger Verknüpfung von Theorie und Praxis. Das erste Praxisprojekt beinhaltet die individuelle Entwicklungsbegleitung eines oder weniger ausgewählter Zielkinder. Im zweiten Projektseminar realisieren die Studierenden ein unter ihren Praxisbedingungen realisierbares Projekt zu einem von ihnen selbst ausgewählten, berufsrelevanten Thema. Das dritte Projektseminar ist forschungsorientiert und bereitet auf die Bachelorarbeit vor.

Studienbereich III: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung

Die Studierenden erwerben grundlegendes juristisches Wissen, das für pädagogisches Handeln in der Arbeit mit Kindern und Eltern und ggf. in der Leitung von frühpädagogischen Institutionen notwendig ist. Sie setzen sich vergleichend mit nationalen und internationalen Aspekten von Bildungssystemen auseinander. Das Thema Diversity, der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit – ohnehin ein Querschnittsthema, das in allen Modulen des Studiums berücksichtigt wird – wird hier sowohl unter dem Aspekt Gender, als auch in Bezug auf kulturelle und soziale Heterogenität bearbeitet.

Studienbereich IV: Bildung und Didaktik im Kindesalter

Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Kompetenzen zur Förderung kognitiver, emotionaler und sozialer, motorischer und künstlerischer Fähigkeiten von Kindern. Ausgehend vom aktiven und kompetenten Kind, das in seinen ko-konstruktiven Lern- und Bildungsprozessen von Erwachsenen begleitet und gefördert wird, setzen sich die Studierenden intensiv mit Kommunikation und Sprachen, mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik, ggf. mit der Förderung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren und mit weiteren ausgewählten Bildungsbereichen (ästhetische Bildung, Bewegung, Medienpädagogik, Welt und Umwelt) auseinander. Die Beschäftigung mit den Inhalten der verschiedenen Bildungsbereiche wird dabei eng mit der elementar- und fachdidaktischen Umsetzung verzahnt.

Studienbereich V: Körper und Gesundheit

In diesem Studienbereich geht es um gesellschaftliche, soziale und individuelle Bedingungen für Krankheit und Gesundheit sowie körperliche und psychische Erkrankungen im Kindesalter. Vertiefende Kenntnisse erwerben die Studierenden alternativ im Bereich Gesundheitsförderung oder Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen. Im Bereich Gesundheitsförderung lernen sie settingorientierte Maßnahmen der Prävention, Früherkennung und Frühförderung kennen und führen eigene Projekte zur

Gesundheitsförderung durch. Im Rahmen der Integrationspädagogik erwerben die Studierenden spezifische Kenntnisse für den pädagogischen Umgang mit Kindern mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf. Bewegung wird als Doppel-Medium und damit als Werkzeug der Wahrnehmung und Instrument der Äußerung in Theorie und Praxis erfahrbar gemacht.

Studienbereich VI: Institutionen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern

Die Studierenden erwerben grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich von Leitung, Organisation und Management, Team-, Konzeptions- und Qualitätsentwicklung und Kooperation und Vernetzung im Sozialraum. Konzepte und Methoden der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und zur Gestaltung von Übergängen werden ebenso thematisiert wie der Aufbau von Erziehungspartnerschaften mit Eltern unter Berücksichtigung und Wertschätzung der Diversität von Lebenslagen und Familienkulturen.

Studienbereich VII: Praxisreflexion

Die Studierenden analysieren und reflektieren die eigene professionelle Entwicklung und Praxis sowie ihre bisher durch Aus- und Weiterbildung und während der beruflichen Tätigkeit erworbenen Kompetenzen im Bereich der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Die Beschreibung der eigenen professionellen Entwicklung und Praxis erfolgt mittels eines Essays, bei dessen Erstellung die Studierenden von den Dozent_innen unterstützt und individuell beraten werden. Darüber hinaus können die Studierenden ihr fachliches Wissen und Können in ausgewählten Handlungsbereichen und Themenfeldern dokumentieren und in Bezug zu den Aussagen im Qualifikationsrahmen Frühpädagogik und zu den im Modulhandbuch formulierten Lernergebnissen setzen. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für die individuelle Anrechnung ausgewählter Studienmodule.

Studienbereich VIII: Bachelorarbeit

Die Abschlussarbeit gibt den Studierenden die Gelegenheit nachzuweisen, dass sie während des Studiums wissenschaftliche Kenntnisse sowie die Fähigkeit zu deren Anwendung erworben haben. Sie zeigen, dass sie in der Lage sind, eine relevante Themenstellung ihres Fachgebietes selbstständig unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Methoden zu analysieren und dies mit der Praxis beruflichen Handelns in Beziehung zu setzen.

5.2 Modul-Kurzbeschreibungen

Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern

Die Studierenden setzen sich mit Theorien, Konzepten und Erkenntnissen aus der Sozialisationsforschung, der Psychologie und der Neurobiologie auseinander und erwerben Kompetenzen, um diese zu analysieren und sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis zu bilden. Kernthema dieses Modul ist es, wie sich das Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen sowie zwischen Bildung und Erziehung unter Berücksichtigung biologischer, anthropologischer und soziokultureller Faktoren fassen lässt und wie dies in der Gestaltung pädagogischer Situationen Ausdruck fand, findet und finden sollte.

Modul I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen

Die Studierenden erwerben Kenntnisse über zentrale Grundbegriffe und Themenbereiche der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und kennen soziologische und sozialpsychologische Konzepte sowie relevante Konzepte aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Die Studierenden können in der pädagogischen Arbeit mit Kindern gesellschaftsrelevante Themen aufgreifen und offene Fragen stellen, die die kindlichen Wahrnehmungs- und Denkprozesse unterstützen.

Modul I/3: Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik

Die Studierenden setzen sich in diesem Modul mit den Wurzeln, Konzepten und Einflüssen der Bindungstheorie kritisch auseinander. Sie beschäftigen sich mit den Phasen im Bindungsaufbau, den unterschiedlichen Bindungsqualitäten und ihre Auswirkung auf die Entwicklung über den Lebenslauf. Die Studierenden beschreiben Besonderheiten früher

Bildungsprozesse und ihren Zusammenhang mit Sinneswahrnehmungen und Beziehungserfahrungen. Sie kennen die zentralen Ergebnisse verschiedener Längsschnittstudien (z.B. der NICHD-Studie sowie der EPPE, REPEY und SPEEL-Studie) zu den Auswirkungen früher institutioneller Betreuung auf die Bindungsbeziehung und kindliche Entwicklung. Die Herausbildung und Einflussfaktoren von Erzieher_innen-Kind-Bindungen werden erörtert, sowie ihre Wirkung auf die kindliche Entwicklung diskutiert.

Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens

Die Studierenden erwerben grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens sowie des forschenden Zugangs zu pädagogischer Praxis. Sie erwerben Techniken der Recherche, der Analyse und des Verfassens von wissenschaftlichen Texten sowie der Präsentation von Wissen und Erkenntnissen. Grundlegende Erfahrungen für den Erwerb von theoretisch-methodologischen und praktisch-methodischen Kenntnissen und Kompetenzen im Bereich der (ethnografischen) Beobachtung sowie vor allem der Videografie werden ermöglicht und intensiv aufgearbeitet.

Modul II/2: Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Studierenden kennen spieltheoretische und spielpädagogische Ansätze. Sie haben einen Überblick über verschiedene Spielformen und ihre (sozio-) kulturellen, historischen und ontogenetischen Voraussetzungen. Die Studierenden beschäftigen sich mit der Tages- und Beziehungsgestaltung in Kindertageseinrichtungen und Schulen und kennen deren vielfältigen Organisationsformen. Sie erarbeiten alters- bzw. entwicklungsbezogene Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung pädagogischer Konzepte. Die Studierenden führen ein unter ihren Praxisbedingungen realisierbares zweisemestriges Projekt zu einem von ihnen selber ausgewählten, berufsrelevanten Thema ihres Studienschwerpunktes zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren oder zu Leitung und Management von Institutionen der Frühpädagogik durch.

Modul II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation

Der Wissenserwerb in diesem Modul zielt auf die Entwicklung der persönlichen Kompetenzen der Studierenden hinsichtlich ihrer Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeiten und des dialogischen, gewaltfreien Handelns. Die Studierenden kennen Konfliktlösungsmodelle und beherrschen die Grundzüge von Mediationsverfahren. Sie haben die Fähigkeit, Vermittlungsgespräche alters- und gruppenentsprechend zu führen.

Modul II/4: Beobachtung und Dokumentation

Die Studierenden erwerben Kompetenzen zur begründeten Auswahl und systematischen Anwendung von Praxismethoden in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Im Fokus stehen ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren, die es ermöglichen, kindliche Entwicklung, Interessen und Fähigkeiten individuell zu erfassen und auf dieser Basis erweiternde Bildungsangebote zu formulieren. Unter einer spezifischen Fragestellung beobachten die Studierenden Entwicklungsverläufe und -phänomene eines oder weniger ausgewählter Zielkinder über ein Semester und dokumentieren ihre Ergebnisse in einem „Bildungsportrait“. Übergeordnete Ziele liegen in der Förderung eines beruflichen Habitus, der eine forschend-fragende Haltung im Umgang mit Kindern und Erwachsenen sowie in der Bereitstellung einer unterstützenden fachlichen Systematik für die pädagogische Planung, Alltagsgestaltung und Reflexion der Studierenden als wesentlich erachtet.

Modul II/5: Forschungsmethoden

Die Studierenden setzen sich (methoden-) kritisch mit klassischen und aktuellen empirischen Studien aus dem Bereich der Frühpädagogik und der Kindheitsforschung sowie angrenzender Disziplinen (v.a. Entwicklungspsychologie) auseinander. Sie erwerben grundlegende theoretisch-methodologische und praktisch-methodische Kenntnisse im Bereich der systematischen Erhebung und Auswertung von Daten mit verschiedenen standardisierten sowie qualitativen Verfahren der empirischen Sozialforschung. Die Auswahl der Methoden orientiert sich an ihrer Relevanz im Kontext der professionellen Tätigkeiten von Kindheitspädagog_innen.

Modul II/6: Entwicklungsdiagnostik

Das Modul vermittelt Grundlagenkenntnisse und exemplarisch vertieftes Wissen über Entwicklungsdiagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion sowie über relevante Störungsbilder und Beratungs- und Interventionskonzepte in den ersten drei Lebensjahren. Die Studierenden gewinnen einen systematischen Überblick über gängige entwicklungsdiagnostische Verfahren für das Kleinkindalter und erwerben Grundfertigkeiten im Umgang mit ausgewählten Diagnoseinstrumenten. Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen/Kompetenzgrenzen kindheitspädagogischer Fachkräfte im Kontext von Diagnostik und Elternberatung werden aufgezeigt und diskutiert. Insbesondere werden Notwendigkeiten, Qualitätsanforderungen sowie best-practice-Beispiele interdisziplinärer Zusammenarbeit und Vernetzung thematisiert.

Modul II/7: Management und Entwicklungsprozesse

Die Studierenden beschäftigen sich vertiefend mit dem Thema Qualitätsmanagement und -entwicklung. Sie kennen Funktionen, Inhalte, Anforderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Konzeption und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Qualitätskriterien sowie die Erstellung eines Qualitätshandbuchs. Die Studierenden wissen um die grundlegenden Ziele, Begrifflichkeiten und Verfahren des Qualitätsmanagements in Kindheitspädagogischen Einrichtungen und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf Grundlage fachlicher Qualitätskriterien. Die Studierenden werden mit Grundlagen des Projektmanagement vertraut gemacht. Sie lernen die Bedeutung von Projekten im pädagogischen Alltag von Kindheitspädagogischen Einrichtungen kennen und entwickeln ein Projekt bei ihrem Träger oder in einer anderen Einrichtung, in dem sie es (inkl. Finanzplan) planen, organisieren, umsetzen und in einem Bericht reflektieren.

Modul II/8: Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung

Die zweisemestrige forschungsmethodische Vertiefung flankiert das Modul Forschungsmethoden. Im Seminar: Forschungsmethodische Vertiefung: Erhebungspraxis (5. Semester) entwickeln die Studierenden ein unter ihren Praxisbedingungen realisierbares Praxisforschungsprojekt zu einem ausgewählten kindheitspädagogischen Thema. Sie erarbeiten sich das Forschungsdesign und die Methoden der Datenerhebung (z.B. Fragebogen, Leitfaden, Fragegerüst, Beobachtungsplanung). Im Seminar: Forschungsmethodische Vertiefung: Auswertungspraxis führen die Studierenden ihre Erhebungen durch, reflektieren die forschungspraktischen Erfahrungen, werten das empirische Material systematisch aus und interpretieren die Ergebnisse.

Modul III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit

Die Studierenden kennen die Grundzüge des Verfassungsrechts, des Bürgerlichen Rechts, sowie des Sozialrechts und können Rechtssätze der unterschiedlichen Rechtsgebiete in Beziehung setzen. Sie sind in der Lage, ihr Verständnis der Rechtsgrundlagen ins Verhältnis zu elementarpädagogischen Konzepten, Verfahren und Methoden zu setzen und aus ihren rechtlichen Kenntnissen Schlussfolgerungen zu ziehen. Die Studierenden können ihre eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Beurteilung juristischer Sachverhalte realistisch und selbstkritisch einschätzen.

Modul III/2: Diversity

Die Studierenden können die wesentlichen Begriffe der Diversity Studies erläutern und stellen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Diversity-Education gegenüber. Sie kennen Bildungsziele der Pädagogik im Hinblick auf die unterschiedlichen Heterogenitätsdimensionen und sind in der Lage, didaktische Ansätze für heterogene Lerngruppen anzuwenden. Sie können Eltern die Bedeutung von Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit auch für ihre eigenen Kinder vermitteln.

Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte

Die Studierenden erhalten einen systematischen und vergleichenden Überblick über ausgewählte Bildungssysteme im nationalen, europäischen und außereuropäischen Kontext. Sie sind in der Lage, die spezifischen länder-, system- und kulturbezogenen Dimensionen zu erkennen und andere Bildungssysteme zu analysieren und einzuschätzen. Die Studierenden erhalten einen Über- und Einblick in die verschiedenen Bildungsprogramme und

Rahmenlehrpläne der Bundesländer in Deutschland und sie können Gemeinsamkeiten und Unterschiede kritisch reflektieren. Auf der Basis dieser Kenntnisse können die Studierenden Perspektiven für die eigene Praxis entwickeln, in das Team und die Konzeptionsentwicklung einbringen.

Modul IV/1: Kommunikation und Sprachen

Die Studierenden lernen, die zentralen Entwicklungsschritte der Sprachentwicklung aus einer interdisziplinären Perspektive zu betrachten, theoriegeleitet und empiriegestützt zu beschreiben und in der Praxis zu identifizieren. Sie erwerben systematisches und exemplarisch vertieftes Wissen zur Gestaltung sprachlicher Förderung und Bildung in kindheitspädagogischen Kontexten und können verschiedene Sprachförderkonzepte und Verfahren der Sprachstandserfassung einordnen und einsetzen. Sie erwerben die Kompetenz, sprachliche Bildung durch kontinuierliche Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung, die Reflexion ihrer sprachpädagogischen Arbeit und die multiprofessionelle Zusammenarbeit auch für Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiographien (Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Behinderungen) abzusichern und zu verbessern.

Modul IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik

Die Studierenden verfügen über grundlegende Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Phänomenen, Experimenten, Materialien, Werkzeugen und Geräten und über elementare Kenntnisse zu naturwissenschaftlichen und technischen Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhängen und Verfahren. Sie entwickeln ein didaktisches Repertoire, um Kinder dabei zu unterstützen, die belebte und unbelebte Natur durch eine forschende, neugierige Haltung zu entdecken.

Modul IV/3: Wahlpflichtmodul I

Im Wahlpflichtmodul I können die Studierenden aus drei unterschiedlichen Wahlpflichtfächern auswählen. Ihnen steht entweder Welt und Umwelt, Medienpädagogik oder ein wechselndes Angebot als Seminar zur Auswahl.

Wahlpflichtfach 1: Welt und Umwelt

Die Studierenden kennen und verstehen Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens und kennen in diesem Kontext bedeutsame historische, kulturelle und technische Entwicklungen. Sie verfügen über grundlegende geografische, meteorologische und ökologische Kenntnisse zum Themenbereich ‚Lebensraum Erde‘ und wissen um verschiedene didaktische Ansätze im Themenfeld „Welt und Umwelt“.

Wahlpflichtfach 2: Medienpädagogik

Die Studierenden haben einen systematischen Überblick über Medien, die von Kindern genutzt werden. Dabei analysieren und bewerten sie die Medienwirkung auf Kinder exemplarisch und unter gender- und interkulturellen Gesichtspunkten. Die Studierenden beherrschen den Einsatz von Kamera, Mikrophon und Computer und verfügen über ein begrenztes Repertoire medienpädagogischer Basistechniken und Übungen. Sie bewerten medienpädagogische Konzepte alters- und situationsgerecht.

Wahlpflichtfach 3: wechselndes Angebot

Die Titel der absolvierten Wahlveranstaltungen können dem Zeugnis entnommen werden.

Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II

Im Wahlpflichtmodul II können die Studierenden aus drei unterschiedlichen Wahlpflichtfächern auswählen. Ihnen steht entweder Sexualpädagogik, Ästhetische Bildung oder Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren als Seminar zur Auswahl.

Wahlpflichtfach 1: Sexualpädagogik

Die Studierenden kennen die theoretischen Konstrukte der Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik und haben differenzierte, auf wissenschaftliche Erkenntnisse fußende Vorstellungen von Geschlechtsidentitäten und Orientierungen. Sie kennen

Erscheinungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher Sexualität in unterschiedlichen Entwicklungsphasen und sind in der Lage, Kinder im Prozess der Identitätsbildung zu unterstützen. Die Studierenden erkennen Gefährdungen von Kindern durch sexuelle Gewalt und können professionell reagieren, um Kinder zu schützen.

Wahlpflichtfach 2: Ästhetische Bildung

Die Studierenden kennen Theorien und Konzepte der Ästhetischen Bildung als Prozess der Ausprägung sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit. Sie sind in der Lage, Prozesse der ästhetischen Produktion und der ästhetischen Reflexion zu verstehen und ihren Stellenwert in der professionellen Praxis zu erklären. Sie vermögen, aus der Beobachtung kindlicher Ausdrucksweisen situationsadäquate Rückschlüsse auf Entwicklungsstand, Situation und Interessen des Kindes bzw. der Kindergruppe zu ziehen und kennen Widersprüche und Grenzen dieser Erkenntnismethode.

Wahlpflichtfach 3: Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren

Die Studierenden entwickeln ein differenziertes Verständnis des Bildungsbegriffs für die ersten Lebensjahre. Sie erarbeiten und diskutieren auf der Grundlage von Fachliteratur und der Analyse von Videosequenzen zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte im Zusammenhang mit frühkindlichen Bildungsprozessen. Die Studierenden beschreiben Zusammenhänge zwischen Bindung, Bildung und Autonomieentwicklung. Sie berücksichtigen die Ganzheitlichkeit früher Bildungsprozesse bei der Planung pädagogischer Angebote und Aktivitäten unter Berücksichtigung ausgewählter Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms.

Modul IV/5: Wahlpflichtmodul III

Im Wahlpflichtmodul III können die Studierenden aus zwei unterschiedlichen Wahlpflichtfächern auswählen. Ihnen steht entweder Psychomotorik oder ein wechselndes Angebot als Seminar zur Auswahl.

Wahlpflichtfach 1: Psychomotorik

„Wir haben jetzt auch ein Pedalo und machen Psychomotorik in der Kita!“

Ein Pedalo macht noch keine Psychomotorik, so die ernüchternde Erkenntnis nach einer kurzen Fahrt auf dem Gerät. Was und für wen aber ist Psychomotorik, und wie kann sie in den pädagogischen Alltag integriert werden? Dies sind die zentralen Fragen des Seminars. Psychomotorik umschreibt die enge und wechselseitige Verbindung von psychischen Prozessen und Bewegung. Im Mittelpunkt der psychomotorischen Arbeit steht die Förderung der kindlichen Eigentätigkeit über Körper-, Material- und Sozialerfahrungen. In dem Seminar geht es sowohl um theoretische Grundlagen psychomotorischer Konzepte als auch um bewegungspraktische Erfahrungen und Handlungskompetenzen sowie die Implementierung psychomotorischer Ansätze in unterschiedliche pädagogische Arbeitsfelder.

Wahlpflichtfach 2: Wechselndes Angebot

Die Titel der absolvierten Wahlveranstaltungen können dem Zeugnis entnommen werden.

Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung

Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Ursachen und Bedingungen für Gesundheit und Krankheit im Lebenslauf. Sie können auf der Grundlage aktueller gesundheits- und inklusionspädagogischer Konzepte eigene Qualitätskriterien entwickeln, zielgruppenspezifische Maßnahmen entwerfen und in ihrer Berufspraxis anwenden. Regionale und lokale Kooperationsebenen und -formen können genutzt und eine settingorientierte Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen der Prävention, Gesundheitsförderung und Therapie auf- und ausgebaut werden. Die Studierenden erleben sich in vielfältigen Körper- und Bewegungserfahrungen und stellen Bezüge zur personalen, sozialen und gesundheitlichen Bedeutung von Bewegung für Kinder her. Sie erwerben vertiefende Kenntnisse über elementarpädagogische Bewegungskonzepte und die motorische Entwicklung von Kindern und können Lehr-/Lernprozesse in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern und in der Elternarbeit planen, organisieren und durchführen. In Theorie und Praxis findet eine Auseinandersetzung mit

dem Doppel-Medium der Bewegung als Werkzeug der Wahrnehmung und Instrument der Äußerung statt.

Modul VI/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren

Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über Säuglingspflege und Sicherheits- sowie Hygieneanforderungen von Kindern. Sie lernen Konzepte zur bildungsförderlichen Gestaltung von Pflegesituationen und beziehungsvollen Interaktionen mit Kleinkindern sowie Strategien und Maßnahmen praxisnaher Gesundheitsförderung kennen. Sie verfügen über Wissen zu Entstehung und Anamnese häufiger Erkrankungen im Kleinkindalter und sind in der Lage, Risiko- und Schutzfaktoren zu erkennen und Kinder gesundheitsfördernd zu unterstützen. Die Studierenden erlangen Wissen über praxisrelevante Instrumente zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung und entwickeln Kompetenzen, um im Fall eintretender Kindeswohlgefährdung professionell agieren zu können.

Modul VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik

Die Studierenden erwerben Grundlagen von Profilbildung und Marketing in Hinblick auf Einrichtungen und Arbeitsfelder im Kindheitspädagogischen Bereich. Sie organisieren einen Fachtag, der für ein interessiertes Fachpublikum gedacht ist, in dem sie sich gemeinsam (ganze Gruppe) ein Thema suchen, Arbeiten verteilen und strukturieren, sich um die Finanzierung und die Einbindung des Fachtages in die Hochschule kümmern, den Fachtag durchführen, evaluieren und abschließend kritisch auswerten. Die Studierenden erlernen Grundlagen von Führung und Personalentwicklung. Sie setzen sich in einem geschichtlichen Rückblick damit auseinander, inwiefern Führung bzw. der Diskurs um Führung immer auch an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden ist. Sie lernen Führungstheorien im Überblick kennen und setzen sich mit theoretischen Grundlagen von Personalarbeit auseinander.

Modul VI/2: Leitung- und Teamentwicklung

Die Studierenden kennen die Leitungs- und Managementaufgaben und -funktionen in einer Kindertageseinrichtung. Sie setzen sich mit verschiedenen Leitungsrollen und Führungsstilen auseinander und reflektieren ihr persönliches Leitungsverständnis. Sie verfügen über ein Repertoire an ausgewählten Methoden der Teamentwicklung und haben grundlegende Kenntnisse im Konfliktmanagement erworben. Die Studierenden kennen Instrumente des Personalmanagements und sind mit verschiedenen Modellen für die Planung und Gestaltung von Arbeitszeit und Personaleinsatz vertraut. Die Studierenden sind mit Entwicklungsphasen in einem Team vertraut und können die Rollen und Funktionen der einzelnen Teammitglieder benennen. Sie kennen Methoden der Teamentwicklung und ihre Bedeutung für den päd. Arbeitsalltag.

Modul VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum

Die Studierenden erwerben Kenntnisse über die Bedeutung der sozialräumlichen Vernetzung von Krippe und Kita. Sie kennen aktuelle Vernetzungs- und Kooperationsformen im Kita-Bereich, Formen der inter-institutionellen Vernetzung sowie Vernetzungsmodelle im internationalen Vergleich. Die Studierenden kennen Instrumente der Netzwerkbildung und Projektentwicklung (Bedarfsfeststellung, Ressourcenplanung und Wirksamkeitsanalysen) und können den beteiligten Akteuren die Bedeutung von Krippe und Kita für den Sozialraum deutlich machen.

Modul VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht

Die Studierenden kennen die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens. Sie können die einzelnen Komponenten des Rechnungswesens in und für die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen einordnen und anwenden. Sie kennen unterschiedliche nationale und internationale Finanzierungsmodelle, sowie die besondere Struktur und die praktische Abwicklung der Finanzierung. Die Studierenden kennen organisationsrechtliche Rahmenbedingungen der Arbeit in Institutionen der Bildung und Erziehung. Sie haben ein Grundverständnis für arbeitsrechtliche Zusammenhänge, die sowohl für die Personalführung als auch für die Rechtsanwendung im Unternehmen von Bedeutung sind.

Modul VI/5: Zusammenarbeit mit Familien

Die Studierenden verfügen über ein systematisches Verständnis der Bedeutung von familiären Lebenssituationen und anderen Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. Sie nutzen Konzepte der Partizipation, um eine demokratische Kultur in der Einrichtung zu entwickeln. Die Studierenden können Lebenssituationen von Familien und Kindern dahingehend beurteilen, ob Beratung, Hilfe oder gezielte Diagnostik für Kinder und Eltern notwendig sind.

Modul VI/6: Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung

Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse über pädagogische Qualität in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Sie werden mit Zielen, Begrifflichkeiten und Methoden des Qualitätsmanagements in solchen Einrichtungen vertraut gemacht. Sie wissen um die Bedeutung verschiedener Verfahren des Qualitätsmanagements und der externen und internen Evaluation. Die Studierenden setzen sich mit Zielen, Inhalten und Ergebnissen der Nationalen Qualitätsinitiative auseinander (bspw. Pädquis, DIN ISO, Quasi). Sie lernen, aus Bildungsplänen Qualitätsmerkmale abzuleiten und diese kritisch in Bezug auf geltende, aktuelle Rahmenbedingungen zu diskutieren.

Modul VII/1: Praxisreflexion und –analyse

Die Studierenden können die im Arbeitsfeld vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer Komplexität und die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen ihres Arbeitsfeldes in ihrer Bedeutung für das pädagogische Handeln reflektieren. Sie reflektieren auf allgemeiner und persönlicher Ebene Rollen und Rollenmuster in pädagogischen Kontexten und setzen sich zu ihren praktischen Handlungserfahrungen wie auch zu theoretischen Wissensbeständen in ein kritisch-reflexives Verhältnis. Ausgehend von einer Annäherung an biografische Erlebens- und Erfahrungshintergründe arbeiten sie an einer Klärung ihrer Berufsmotivation sowie ihres derzeitigen beruflichen Standorts und entwickeln Perspektiven für die Weiterentwicklung ihres persönlichen Kompetenzprofils.

Modul VIII/1: Bachelorarbeit und Kolloquium

In ihrer Bachelor-Thesis und dem sich daran anschließenden mündlichen Kolloquium integrieren die Studierenden in Bezug auf eine kindheitspädagogisch relevante Fragestellung, ihre im Studium erworbenen wissenschaftlich-theoretischen Kenntnisse, ihre Analyse- und Forschungskompetenzen sowie ihre reflektierten berufspraktischen und (berufs-) biografischen Erfahrungen. Dabei berücksichtigen sie die Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens und arbeiten die Relevanz der gewonnenen Erkenntnisse für die Kindheitspädagogik in Theorie und Praxis heraus.

6. Modulbeschreibungen – Langfassungen

Modul I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Vorlesung mit Seminar: Geschichte und Theorien von Erziehung und Bildung b) Vorlesung mit Seminar: Entwicklungspsychologie und Neurobiologie			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden sind mit den Grundbegriffen, Inhalten und Erkenntnissen von zentralen Bildungs- und Erziehungstheorien vertraut und reflektieren deren Bedeutung für verschiedene pädagogische Handlungskonzepte. Sie setzen sich mit Theorien und Konzepten aus der Sozialisationsforschung, der Psychologie und der Neurobiologie auseinander und erwerben Kompetenzen, um diese zu analysieren und sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis zu bilden. Sie können Entwicklungsprinzipien und -aufgaben des Kindesalters sowie Meilensteine der sozialen, moralischen, emotionalen, kognitiven, körperlichen und sprachlichen Entwicklung einschließlich ihrer neurobiologischen Grundlagen systematisch beschreiben. Die Studierenden entwerfen ein Grundgerüst für ein eigenes Verständnis von Kindheit, von Bildungs- und Entwicklungsprozessen und vom Verhältnis zwischen Erziehung und Bildung, das auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Biografiearbeit und der Auseinandersetzung mit historischen und ethischen Dimensionen von Erziehung beruht.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theorien, Konzepte und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Kindheit • Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem sowie zwischen Bildung und Erziehung unter Berücksichtigung biologischer, anthropologischer und soziokultureller Faktoren • Diskussion eigener pädagogischer und moralischer Orientierungen und Alltagstheorien über Erziehung, Kinder und Kindheit • Historische und aktuelle Bildungs- und Erziehungskonzepten und -theorien sowie psychologische und soziologische Entwicklungs- und Sozialisationstheorien • Kindliche Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen 				
4	Lehrformen Vorlesung mit anschließender Diskussion; Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen; angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken. Analyse- und Beobachtungsaufträge im Rahmen der Praxiszeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung, Lerntagebuch, Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1 oder 2				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein ³				

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

³ Gemäß StPO: Die Modulnoten einschließlich der Note für das Modul Bachelorarbeit und Kolloquium bilden die Gesamtnote. Die Gesamtnote des Studienabschlusses ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel aller benoteten Prüfungsteile unter Berücksichtigung der jeweiligen Gewichtung. Die Note des Moduls Bachelorarbeit und Kolloquium geht doppelt in die Gesamtnotenberechnung ein.
Das Bachelorstudium ist erfolgreich abgeschlossen, wenn alle Module des Studiums erfolgreich abgeschlossen und die für das Studium erforderlichen 210 Credits erreicht wurden.

Modul I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Vorlesung mit Seminar: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Kenntnisse über zentrale Grundbegriffe und Themenbereiche der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und kennen soziologische und sozialpsychologische Konzepte sowie relevante Konzepte aus der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre. Sie verfügen über Kenntnisse über ausgewählte Aspekte der Mikrosoziologie (Sozialisation, Gruppen, Rollen), der Makrosoziologie (Lebenslagen, soziale Ungleichheit) sowie der Betriebswirtschaftslehre (Organisation, Personal, Leitung/Führung) und Volkswirtschaftslehre (Märkte, Wettbewerb, Kosten/Nutzen). Die Studierenden können aktuelle sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Themen kritisch hinterfragen und sind in der Lage, empirische Befunde zu interpretieren. Sie können Bezüge zum Kinder- und Jugendhilfebereich auf analytischer Ebene herstellen und dieses Wissen in ihrem beruflichen Handlungsfeld einbringen. Die Studierenden können in der pädagogischen Arbeit mit Kindern gesellschaftsrelevante Themen aufgreifen. Sie sind sowohl in der Zusammenarbeit mit Eltern als auch mit Fachkolleginnen und -kollegen in der Lage, sozio-ökonomische und bildungsrelevante Themen zu erläutern.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Aspekte der Soziologie, Psychologie und Ökonomie • Organisationstheorie und Organisationspraxis • Methoden und Konzepte der Betriebswirtschaftslehre 				
4	Lehrformen Präsentation und Impulsreferate durch den/die Dozent_in, Recherchen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Präsentationen und Plenumsdiskussionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul I/3: Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1: Sommersemester, Unit 2: Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Bindung, Bildung und Eingewöhnung b) Seminar: Der kompetente Säugling			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden kennen die einzelnen Phasen im Aufbau von Bindung sowie die Unterschiede und Auswirkungen der einzelnen Bindungsqualitäten. Die zentralen Ergebnisse verschiedener Längsschnittstudien (z.B. der NICHD-Studie sowie der EPPE-, REPEY- und SPEEL-Studie) zu den Auswirkungen früher institutioneller Betreuung auf die Bindungsbeziehung und kindliche Entwicklung sind ihnen bekannt. Sie erkennen den Zusammenhang von Bindung und Bildung und können diese Kenntnisse pädagogisch nutzen und gestalten.</p> <p>Die Studierenden identifizieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Eingewöhnungsmodelle. Sie wissen um die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Eltern vor, während und auch nach der Eingewöhnungsphase und kennen dafür relevante Methoden. Die Studierenden sind in der Lage, Kindern dazu zu verhelfen, die Eingewöhnung als einen erfolgreichen Entwicklungsschritt zu erleben. Sie reflektieren ihre Rolle und Aufgabe in Eingewöhnungssituationen von Kindern und im Umgang mit ihren Eltern und Bezugspersonen. Die Studierenden beschreiben Besonderheiten früher Bildungsprozesse und ihren Zusammenhang mit Sinneswahrnehmungen und Beziehungserfahrungen. Sie können Verhaltensweisen von Säuglingen und Kleinkindern als Ausdruck der Auseinandersetzung mit spezifischen Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsthemen deuten. Die Studierenden reflektieren ihre eigene Rolle beim Aufbau von Bindungsbeziehungen und für die Unterstützung früher Selbstbildungsprozesse.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wurzeln, Konzepte und Einflüsse der Bindungstheorie • Phasen im Bindungsaufbau, unterschiedliche Bindungsqualitäten und ihre Auswirkung auf die Entwicklung über den Lebenslauf; Geschlechtsunterschiede in der Bindungsentwicklung; Organisation von Bindungsbeziehungen • Herausbildung und Einflussfaktoren von Erzieher_innen-Kind-Bindungen und ihre Wirkung auf die kindliche Entwicklung • Längsschnittstudien (z.B. NICHD-Studie sowie EPPE-, REPEY- und SPEEL-Studie) zu den Auswirkungen früher institutioneller Betreuung auf die Bindungsbeziehung und kindliche Entwicklung • Modelle und Methoden der Eingewöhnung (z.B. Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans und Münchener Eingewöhnungsmodell nach Winner & Erndt-Doll) • Frühkindliche Entwicklung und Kompetenzerwerb in verschiedenen Entwicklungsbereichen • Konzept der Entwicklungsaufgaben bzw. Entwicklungsthemen 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Einsatz von blended learning</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1 oder 2.</p>				
9	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Autorinnen: Prof. Dr. Rahel Dreyer / Prof. Dr. Susanne Viernickel

Modul II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens					
Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie benennen und sind in der Lage, (wissenschaftliche) Fachliteratur zu recherchieren, die Texte zu verstehen und unter einer eigenen Fragestellung zu bearbeiten. Sie wenden grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens für die theoretische und empirische Bearbeitung von studiengangsrelevanten Themen an. Sie benutzen grundlegendes theoretisches und in der Handlungspraxis vertieftes Wissen über die Methoden des entdeckenden und fokussierenden Beobachtens sowie die Methode des videogestützten Beobachtens. Die Studierenden sind in der Lage, sich Theorien und empirische Studien zu erschließen, sie kritisch zu reflektieren und einen Zusammenhang zur Praxis und ihrer Erforschung herzustellen. Die Studierenden vermögen die Standortverbundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen und sich in die Positionen, Rollen und Orientierungen von verschiedenen sozialen Akteur_innen hineinzusetzen. Die Studierenden kooperieren bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Videografie mit anderen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in grundlegende Fragen der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie • Recherche, Analyse und Verfassen wissenschaftlicher Texte • Präsentationstechniken (Wissen, Erkenntnisse) • Theoretisch-methodologische und praktisch-methodische Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich (ethnografische) Beobachtung sowie Videografie • Praxisrelevanz der entdeckenden und fokussierenden Beobachtung im Kontext der professionellen Tätigkeit von Pädagog_innen für das Kindesalter (Aufarbeitung empirischer Studien und Praxisbeispiele, exemplarisch der videogestützten Beobachtung, exemplarische Vertiefung durch Bearbeitung von Beobachtungs- und Videoaufgaben) 				
4	Impulsreferate des/der Dozent_in, Arbeits- und Interpretationsgruppen, mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen, Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken. Analyse- und Beobachtungsaufträge im Rahmen der Praxiszeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung.				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung				

Autorin: Prof. Dr. Corinna Schmude

Modul II/2: Spiel, Alltag und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung					
Workload 600 h	Credits 20	Studien-semester 3.Sem. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 und 3 im Wintersemester, Unit 2 und 4 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Spieltheorien und Spielpädagogik b) Seminar: Pädagogische Alltagsgestaltung c) Seminar: Schwerpunktspezifisches Projekt 1 d) Seminar: Schwerpunktspezifisches Projekt 2			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h 1 SWS / 0,75 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 516 h (davon 90 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p><u>Spieltheorien und Spielpädagogik:</u> Die Studierenden verfügen über systematische und exemplarisch vertiefte theoretische Kenntnisse über die verschiedenen Spieltheorien, die Bedeutung und Entwicklung des Spielverhaltens und ihre spielpädagogischen Implikationen. Sie können die Begriffe Spiel, Spielpädagogik und Spielförderung erläutern und Spielentwicklungen anhand verschiedener theoretischer Konzepte systematisch darstellen. Sie vergleichen grundlegende Aussagen in verschiedenen pädagogischen Konzepten und Bildungsprogrammen zur Spieltätigkeit von Kindern und erarbeiten sich Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung. Die Studierenden können Spielmaterialien kritisch beurteilen und entsprechend der Entwicklung, der Bedürfnisse und Potentiale der Kinder auswählen. Sie beherrschen Grundlagen und Verfahren der Beobachtung kindlichen Spiels und können die Bedeutung von Spieltätigkeit und Spielprozessen für kindliche Entwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen einschätzen. Die Studierenden können spielpädagogisches Konzept gegenüber Familien und Fachleuten erläutern und fachlich begründen.</p> <p><u>Pädagogische Alltagsgestaltung:</u> Die Studierenden sind in der Lage, personelle und materielle Ressourcen für die Gestaltung des alltäglichen Lebens in Krippe, Kindertagesstätte und Schule einzuschätzen, verantwortlich einzusetzen und zu steuern. Sie verfügen über einen systematischen Überblick über Modelle und Methoden der Gestaltung des Tages und der Beziehungen zu Kindern, Eltern und Teammitgliedern in pädagogischen Einrichtungen. Sie können unterschiedliche Organisationsformen von Krippen, Kindergärten und Schulen unterscheiden sowie pädagogische Konzepte und Bildungsprogramme entwicklungs- und altersangemessen umsetzen. Sie besitzen die Fähigkeit, die Bedeutung von räumlichen Arrangements für Bildungsprozesse systematisch darzustellen, dies im Kontext pädagogischer Konzepte zu verorten und in praktische Raumgestaltung umzusetzen.</p> <p><u>Schwerpunktspezifisches Projekt 1 und 2:</u> In diesem zweisemestrigen Projekt zu einem selber ausgewählten, berufsrelevanten Thema erwerben die Studierenden vertieftes Wissen im Hinblick auf eine ausgewählte Fragestellung in ihrem Studienschwerpunkt „Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit“. Sie nutzen unterschiedliche theoretische Ansätze zum tieferen Verständnis von Alltagsphänomenen und kindlichen Verhaltensweisen und zur Strukturierung und Bewertung von Veränderungsprozessen in ihrer Einrichtung. Sie sind in der Lage, die ihrer Thematik und ihren zeitlichen Ressourcen angemessene(n) Methode(n) auszuwählen, zu begründen, kompetent anzuwenden und transparent darzustellen. Sie erwerben vertieftes Wissen in ihren ausgewählten Domänen und profunde Kenntnisse verschiedener Dokumentationsformen wie Videografie, Fotografie, Portfoliodokumentation u.a.m. und nutzen diese für die Dokumentation im Rahmen ihres Projekts. Die Studierenden sind fähig, (Zwischen-)Ergebnisse ihres Projekts im Seminar zu präsentieren und diskutieren.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p><u>Spieltheorien und Spielpädagogik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spieltheorien • Spielformen und Spielentwicklung • Einflussfaktoren auf kindliches Spiel • Spielbeobachtung • Förderung des Spiels und Förderung durch Spiel • Spielzeugbeurteilung und –auswahl • Entwicklung eines eigenen spielpädagogischen professionellen Selbstverständnisses <p><u>Pädagogische Alltagsgestaltung:</u></p>				

	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Alltagssituationen • Kommunikation mit Kindern und Eltern • Tages- und Beziehungsgestaltung in Krippen, Kindergärten, Horten sowie Schulen und deren vielfältige Organisationsformen • Alters- bzw. entwicklungsbezogene Handlungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung pädagogischer Konzepte und Bildungsprogramme • Einfluss räumlicher Arrangements auf Bildungs- und Erziehungsprozesse • Leitung und Begleitung von Gruppen in Krippe, Kindergarten, Hort und Grundschule <p><u>Schwerpunktspezifisches Projekt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Projektfragen und –design • Auseinandersetzung mit Fachliteratur, theoretischen Grundlagen und Methoden • Anfertigen eines Exposés • Vertiefung von Dokumentationsformen wie Videografie, Fotografie, Portfoliodokumentation • Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen
4	<p>Lehrformen Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Werkstattarbeit, Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit; Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 4 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 3. Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p>
6	<p>Prüfungsformen Studienarbeit (Hausarbeit), Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung nur in Unit 4 möglich.</p>
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation					
Workload 150 h	Credits 5	Studien-semester 3. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Gesprächsführung und Konfliktmediation			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden gewinnen einen systematischen Überblick über verschiedene Modelle und Praxen der Kommunikation und des Dialogs unter Einbeziehung der Bedeutungen von Körpersprachen. Sie verfügen über die Kenntnis von Konfliktlösungsmodellen, insbesondere der Methode der Mediation. Sie sind in der Lage dieses Wissen auf die unterschiedlichen Arbeitsfelder anzuwenden. Sie verstehen, was dialogisches, gewaltfreies und kooperatives Handeln im Alltag mit Kindern, Mitarbeiter_innen und Eltern/relevanten Bezugspersonen bedeutet und können dieses Handeln bewusst umsetzen und anregen. Sie können Diversity- und Genderaspekte in die Analyse von Kommunikations- und Konfliktsituationen einbeziehen. Die Studierenden sind in der Lage, die Dialog- und Konfliktlösungskompetenz von Kindern wahrzunehmen sowie zu verstehen und durch das eigene Verhalten, Spiele, Übungen und Gespräche Altersgruppen entsprechend und adressatengerecht anzuregen und zu unterstützen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit • Konfliktlösungsfähigkeiten und dialogisches, gewaltfreies Handeln • Professionelle Gestaltung von Kommunikationsprozessen und Konfliktsituationen • Theoretische Modelle und praxisbezogene Techniken kommunikativen Handelns • Reflexion kommunikativer Prozesse und ihrer Dynamiken • Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens in Relation zu den Wirkungen auf Andere • Beeinflussbarkeit, Veränderbarkeit, Gestaltbarkeit von Kommunikationsprozessen und deren Bedeutung für die Verbindungen zwischen den Personen (Kindern, Kolleg_innen, Eltern/relevanten Bezugspersonen). 				
4	Lehrformen Impulsreferate des/der Dozent_in, Übungen, Textlektüre, Praxisaufgaben, Videographie				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Corinna Schmude

Modul II/4: Beobachtung und Dokumentation					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 1. & 2. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Wintersemester, Unit 2 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende im Wintersemester, 22/23 Studierende im Sommersemester
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Praxismethoden b) Seminar: Individuelle Entwicklungsbegleitung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 52 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können einschlägige Verfahren und Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen von Kindern verschiedener Altersstufen auswählen, anwenden und ihren Einsatz reflektieren und fachlich begründen. Sie verfügen über die Fähigkeit, Bildungsprozesse einzelner Kinder wie auch von Kindergruppen zu identifizieren, systematisch zu beschreiben und zu dokumentieren, Alltagssituationen und gezielte Aktivitäten auf der Basis ihrer gewonnenen Beobachtungsergebnisse zu gestalten und ihre Beobachtungen in Bezug zur Lebenssituation von Kindern zu setzen. Dabei verbinden sie übergreifendes theoretisches Fachwissen sowohl über Meilensteine als auch über die Variabilität der kindlichen Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsbereichen mit der Kenntnis der individuellen Entwicklung, Interessen und Weltzugänge der Kinder, mit denen pädagogisch gearbeitet wird. Die Studierenden stellen ihre systematischen Praxisbeobachtungen in einen breiteren Kontext von Erziehung und Bildung, entwickeln begründete Kriterien für die Praxisqualität in den Einrichtungen und differenzieren ihren eigenen beruflichen Habitus. Sie können im Team und im weiteren professionellen Umfeld die Bedeutsamkeit systematischer Beobachtung im Hinblick auf individuelle Bildungs- und Entwicklungsförderung argumentativ vertreten.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Auseinandersetzung mit und praktische Anwendung von Praxismethoden in kindheitspädagogischen Einrichtungen • Kennzeichen, Einsatzmöglichkeiten und Beispiele ressourcenorientierter und merkmalsbasierter Beobachtungsverfahren sowie prädiagnostischen Instrumenten • Beobachtung von Entwicklungsverläufen und -phänomenen eines oder weniger ausgewählter Zielkinder unter einer spezifischen Fragestellung über das Semester • Dokumentation der Ergebnisse in einem „Bildungsportrait“ • Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Grundhaltung und der Entwicklung eines beruflichen Habitus • Bereitstellung einer unterstützenden fachlichen Systematik für die pädagogische Planung, Alltagsgestaltung und Reflexion der Studierenden. • Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen methodischen Kompetenzen, insbesondere durch die Verbindung von Seminareinheiten mit der Berufspraxis der Studierenden • Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten der Methode der kollegialen Beratung mit Übungen 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozenten_in mit Diskussion, Selbststudium, Präsentation der Arbeits(zwischen)ergebnisse in Form von Referaten, Videoanalysen, Beobachtungsauswertungen, Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Beobachtungen in der Berufspraxis, Gruppenarbeit.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 1. Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Die Modulprüfung erfolgt zum Ende des zweiten Semesters in Unit 2. Prüfungsformen: Studienarbeit/Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.); Praxisbericht, Lerntagebuch, Forschungsportfolio, Posterpräsentation.				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (10/185, vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

Modul II/5: Forschungsmethoden					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 5. Semester	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Forschungsmethoden			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5	Selbststudium 126 h (davon 63 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden entwickeln und festigen eine forschende Haltung: Sie können sich Situationen/Fällen gegenüber ‚fremd‘ machen, verschiedene Perspektiven einnehmen und unterschiedliche Lesarten entwickeln, ihre eigenen biografischen Prägungen und standortverbundenen Orientierungsmuster reflektieren und die erworbenen methodischen Zugänge nutzen, um Lebens- und Arbeitspraxis kontinuierlich zu befragen und immer wieder neu zu verstehen. Sie können empirische Studien verstehen und methodenkritisch hinterfragen. Sie können eingegrenzten, sich aus der Praxis ergebenden bzw. praxisrelevanten Fragestellungen/ Forschungsfragen, systematisch und unter Rückgriff auf angemessen und begründet ausgewählte (quantitative und qualitative) Forschungsmethoden nachgehen und hieraus Erkenntnisse für das Verständnis und die Weiterentwicklung der eigenen Praxis ableiten. Sie sind mit den besonderen Herausforderungen der empirischen Forschung mit Kindern vertraut und können den Forschungsprozess entsprechend sensibel und altersgerecht gestalten.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Klassische und aktuelle empirische Studien aus dem Bereich der Frühpädagogik und der Kindheitsforschung sowie angrenzender Disziplinen (v.a. Entwicklungspsychologie) • Erkenntnistheoretische Grundlagen; Gütekriterien; Forschungsethik • Verhältnis zwischen Theorie, Forschung und Praxis • Grundlagenforschung, Praxisforschung, Evaluationsforschung, forschende Haltung • Herausforderungen der Kindheitsforschung • Quantitative und qualitative Methoden der Datenerhebung: teilnehmende und videogestützte Beobachtung, Ethnografie, Interviewverfahren und Gruppendiskussion, Befragung • Quantitative und qualitative Methoden der Analyse und Interpretation von Daten: standardisierte Verfahren (deskriptive Statistik und einfache Zusammenhangsanalysen); qualitative Inhaltsanalyse, Dokumentarische Methode 				
4	Lehrformen Einführungen in Form von Vorlesungen; ergänzt durch Kurzreferate der Studierenden, Diskussion über Texte, Erarbeitung und Vertiefung von Inhalten in Arbeitsgruppen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur; mündliche Prüfung; Lerntagebuch				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul II/6: Entwicklungsdiagnostik					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Entwicklungsdiagnostik			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden verfügen über Grundkenntnisse in Entwicklungsdiagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion und können Testverfahren und -ergebnisse hinsichtlich der gängigen Gütekriterien, insbesondere auch ihrer ökologischen Validität, kritisch reflektieren. Sie entwickeln eine fachlich begründete Position zum Stellenwert von Diagnostik und standardisierter Entwicklungsstandmessung im Kontext ressourcenorientierter kindheitspädagogischer Praxis.</p> <p>Die Studierenden haben einen systematischen Überblick über gängige entwicklungsdiagnostische Verfahren für das Kleinkindalter. Sie verfügen über praxiserprobte Grundfertigkeiten im Umgang mit ausgewählten Diagnoseinstrumenten.</p> <p>Die Studierenden kennen ausgewählte relevante Störungsbilder in den Bereichen der sozial-emotionalen Entwicklung, der sprachlichen Entwicklung und der adaptiven Fähigkeiten / der Verhaltensregulation und den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu möglichen Ursachen (biopsychosozialer Kontext) und Konsequenzen.</p> <p>Sie kennen ausgewählte Interventions- und Beratungskonzepte sowie regionale und bundesweite Initiativen und Unterstützungsangebote für Eltern mit jungen Kindern.</p> <p>Die Studierenden suchen das Gespräch mit Eltern, deren Kleinkinder Anzeichen früher Entwicklungsverzögerungen, -auffälligkeiten oder Regulationsstörungen aufweisen, und informieren sie über weiterführende Möglichkeiten der Diagnose, Beratung und Hilfe.</p> <p>Sie sind in der Lage, den Status der Vernetzung ihrer Einrichtung mit Fachdiensten / Beratungsstellen / Expert_innen im Kontext entwicklungsdiagnostischer Fragestellungen zu identifizieren und ggf. weitere Kooperationen anzubahnen und ihr Netzwerk gezielt auszubauen.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und exemplarisch vertieftes Wissen über Entwicklungsdiagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion sowie über relevante Störungsbilder in den ersten drei Lebensjahren und Möglichkeiten ihrer Testung, u.a. • Bindungs- und Regulationsstörungen • Störungen der Wahrnehmung, Bewegung, Sprache und Verhaltenssteuerung Ein Schwerpunkt liegt auf Bindungs- und Regulationsstörungen; Störungen der Wahrnehmung, Bewegung, Sprache und Verhaltenssteuerung • Aufgaben und Angebote des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und weiterer überregionaler und regionaler Akteure • Vergleichende Analyse ausgewählter Interventions- und Beratungskonzepte • Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen/Kompetenzgrenzen kindheitspädagogischer Fachkräfte im Kontext von Diagnostik und Elternberatung • Notwendigkeiten, Qualitätsanforderungen und best-practice-Beispielen interdisziplinärer Zusammenarbeit und Vernetzung. 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Kurze theoretische Inputs, angeleitetes Selbststudium anhand von Studienmaterialien; Praxisaufgaben; Präsentationen der Studierenden, Arbeitsgruppen, Plenumsdiskussionen, Einsatz von blended learning, Exkursionen</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Studienarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; Posterpräsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (5/185, vgl. Fußnote 3)</p>				

Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

Modul II/7: Management und Entwicklungsprozesse					
Workload 450 h	Credits 15	Studien- semester 3. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 und 2 im Wintersemester, Unit 3 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung b) Projektmanagement und Entwicklung 1 c) Projektmanagement und Entwicklung 2			Kontaktzeit 2 SWS 1 SWS 2 SWS	Selbststudium 390 h (davon 90 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden beschäftigen sich vertiefend mit dem Thema Qualitätsmanagement und -entwicklung. Sie kennen Funktionen, Inhalte, Anforderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Konzeption und ihre Bedeutung für die Entwicklung von Qualitätskriterien sowie die Erstellung eines Qualitätshandbuchs. Die Studierenden wissen um die grundlegenden Ziele, Begrifflichkeiten und Verfahren des Qualitätsmanagements in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Sie reflektieren und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf Grundlage fachlicher Qualitätskriterien. Sie werden in die Lage versetzt, Qualitätsdebatten aus anderen Arbeitsfeldern (Soziale Arbeit, Gesundheit aber auch Wirtschaft und Verwaltung) aufzunehmen, zu gewichten und mit Debatten im Bereich der Kindheitspädagogik kritisch zu verknüpfen (bspw. Steuerung durch Finanzierungsmodelle / Kita Gutscheine). Die Studierenden werden mit Grundlagen des Projektmanagement vertraut gemacht. Sie lernen die Bedeutung von Projekten im pädagogischen Alltag von Kindheitspädagogischen Einrichtungen kennen und entwickeln eigene Vorstellungen und Möglichkeiten von Projekten. Sie führen ein Projekt bei ihrem Träger oder in einer anderen Einrichtung durch, in dem sie es (inkl. Finanzplan) planen, organisieren, umsetzen und in einem Bericht reflektieren.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Ansätze des Qualitätsmanagement über die Arbeitsbereiche der Kindheitspädagogik hinaus (Wirtschaft, Verwaltung, Soziale Arbeit, Gesundheit) • Grundlagen des Projektmanagement • Grundlagen der Finanzierung und der Planung von Projekten 				
4	Lehrformen Seminar, Vorträge, Präsentationen, eigene Projektaktivitäten, Reflexionsberichte				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management. Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 3 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 2. Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur; Studienarbeit (Hausarbeit); Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen; Modulprüfung nur in Unit 3				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul II/8: Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung					
Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 5. und 6. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im WiSe, Unit 2 im SoSe	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Projektseminar 1 b) Projektseminar 2			Kontaktzeit 1 SWS / 0,75 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 264 h (davon 114 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über reflektierte forschungspraktische Erfahrungen und Handlungskompetenzen sowie über exemplarisch vertiefte Kenntnisse über die Forschungsmethoden, die sie im Rahmen ihres forschungsorientierten Projekts angewandt haben. Sie können sich einen Feldzugang erarbeiten und sichern, der auf der Kooperation mit den Forschungssubjekten im Feld beruht und alle zentralen Akteure angemessen einbezieht. Sie sind in der Lage, die Erkenntnisse, die sie aus systematischen und methodisch fundierten Praxisforschungsprozessen gewinnen, auf ihre konkreten Arbeitszusammenhänge zu beziehen und hierfür nutzbar zu machen. Sie können wissenschaftlich-theoretische Erkenntnisse und ihre Praxis- und Forschungserfahrungen systematisch in Beziehung setzen. Sie nutzen die durch das forschungsorientierte Projekt generierten Erkenntnisse für die Konzeptionierung ihrer Bachelorarbeit.				
3	Inhalte Die zweisemestrige forschungsmethodische Vertiefung flankiert das Modul Forschungsmethoden. Im Mittelpunkt des Moduls stehen die Planung und Durchführung einer eigenen Forschung und die Generierung von Ergebnissen/Erkenntnissen aus dem Material. Seminar: Projektseminar 1: Erhebungspraxis (5. Semester): <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines unter den jeweiligen Praxisbedingungen realisierbares Praxisforschungsprojekts zu einem selbst gewählten kindheitspädagogischen Thema; • Erarbeitung von Methoden der Datenerhebung (z.B. Fragebogen, Leitfaden, Fragegerüst, Beobachtungsplanung) und Datenauswertung • Durchführung der Datenerhebung • Reflexion der forschungspraktischen Felderfahrungen. Seminar: Projektseminar 2: Auswertungspraxis (6. Semester): <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von ausgewählten quantitativen und/oder qualitativen Methoden der Datenanalyse am konkreten empirischen Material • Datenaufbereitung, ggf. computergestützte Datenanalyse (SPSS, MaxQDA) • Diskussion und Interpretation der Ergebnisse unter Berücksichtigung einschlägiger Fachliteratur und der Reichweite der erhobenen Daten • Erstellung eines Exposés für ihre (theoretisch wie empirisch angelegte) Bachelorarbeiten 				
4	Lehrformen Inputs durch die Lehrenden; Erarbeitung von Methoden und Interpretationsansätzen in begleiteten Kleingruppen; kontinuierliche Prozessreflexion in der Seminargruppe				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreich abgeschlossene Teilnahme an Unit 1 und am Seminar Forschungsmethoden. Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Forschungsportfolio oder Poster-Präsentation; Modulprüfung nur in Unit 2				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorinnen: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann und Prof. Dr. Susanne Viernickel

Modul III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Vorlesung mit Seminar: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Überblickwissen zum Verfassungsrecht. Sie kennen Grundbegriffe des Zivilrechts und erwerben Fachwissen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen familiären Zusammenlebens. Die Studierenden kennen die Grundzüge des Kinder- und Jugendhilferechts und können Rechtssätze unterschiedlicher Rechtsgebiete in Beziehung setzen. Die Studierenden kennen das sozialrechtliche Leistungsspektrum für Familien hinsichtlich seiner Voraussetzungen und seines Umfangs. Dabei beherrschen sie auch die Möglichkeiten der Rechtsdurchsetzung und können datenschutzrechtliche Belange in ihrer Arbeit berücksichtigen. Die Studierenden können Tatbestände und Situationen in ihren rechtlichen Zusammenhang einordnen. Gleichzeitig sind sie in der Lage, ihr Verständnis der Rechtsgrundlagen ins Verhältnis zu elementarpädagogischen Konzepten, Verfahren und Methoden zu setzen und aus ihren rechtlichen Kenntnissen Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit zu ziehen. Die Studierenden können ihre eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Beurteilung juristischer Sachverhalte realistisch und selbstkritisch einschätzen. Die Studierenden entwickeln Entscheidungsbereitschaft und -fähigkeit und können Entscheidungen fundiert begründen. Rechtlich relevante Sachverhalte können sie im Rahmen von Gesprächen formulieren und vermitteln.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge der verfassungsrechtlichen Ordnung sowie Inhalte einzelner Grundrechte • Grundbegriffe des BGB, insbesondere Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit und Schuldverhältnis • Inhalte der Aufsichtspflicht, Aufsichtspflichtverletzung und Haftungsprobleme • Das Eltern-Kind-Verhältnis als Teil des Familienrechts • Sozialrecht • Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe • Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung • Soziale Hilfe sowie finanzielle Leistungen der sozialen Förderung für Familien mit Kindern • Verwaltungsverfahren und Rechtsschutz 				
4	Lehrformen Selbstständige Bearbeitung von Problemstellungen und Fällen, Praxisaufgaben mit Einsendung an die/den Dozent_in, Seminardiskussion, Vorlesung des/der Dozent_in				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur, Studienarbeit (Hausarbeit), Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor/in: Prof. Dr. Susanne Benner und Markus Losse

Modul III/2: Diversity					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Diversity			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden können die wesentlichen Begriffe der Diversity Studies erläutern, stellen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Diversity-Education gegenüber und können diese in den aktuellen Inklusionsdiskurs und die inklusive (Kindheits-)Pädagogik einordnen. Sie verfügen über fundierte Kenntnisse grundlegender Aspekte der Sozialstruktur (Sozioökonomische Schichtung). Sie begründen die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte und der gruppenbezogenen Menschenrechtsdeklarationen für die diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Gestaltung von Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungssituationen sowie die Reflexion eigenen Denkens und Handelns im pädagogischen Alltag (Fokus: Gender, sozio-kulturelle Heterogenität mit Bezug auf Dis-/Ability).</p> <p>Die Studierenden erarbeiten sich eine theoretisch fundiert Position zu relevanten Begrifflichkeiten, wie z. B. zu Sex/Gender, Migration(shintergrund)/Kultur, Armut, Dis-/Ability/Beeinträchtigung/Behinderung. Die Studierenden reflektieren Bildungsziele und Ambivalenzen von Diversity-Pädagogik und inklusiver (Kindheits-) Pädagogik im Hinblick auf die genannten Heterogenitätsdimensionen und wenden diese an. Auch hier wird explizit auf gruppenbezogene Menschenrechtsdeklarationen insbesondere auf die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK) Bezug genommen. Sie schätzen die Bedeutung von kindlicher Heterogenität für den Krippen-, Kita- und Schulalltag ein. Sie beschreiben und analysieren kindliches Verhalten hinsichtlich individueller Entwicklungsvielfalt und multipler Heterogenitätsdimensionen. Sie beschreiben und analysieren heterogene familiäre Situationen und Lebenslagen von Kindern und Familien. Die Studierenden kennen ausgewählte Studien zur Vielfalt der kindlichen Entwicklung. Sie verfügen über grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über Forschungszugänge und -probleme zur Untersuchung kindlicher Heterogenität und sind in der Lage, dazu eigene Forschungsfragen zu entwickeln. Die Studierenden erfahren und nutzen Ziele und Modelle der Selbstreflexion, der Supervision und der Teamarbeit im Hinblick auf ihre eigenen Einstellungen zu den verschiedenen Dimensionen von Heterogenität. Die Studierenden sind in der Lage, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie zu akzeptieren, ihnen angemessen Grenzen zu setzen und fördernde Dialoge mit ihnen zu führen. Sie sind in der Lage, Eltern und anderen Bezugspersonen die Bedeutung von Gleichheit und Freiheit für Verschiedenheit auch im Hinblick auf ihre eigenen Kinder zu vermitteln.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p>Alle folgenden Inhalte werden auf die Dimensionen Gender und sozio-kulturelle Heterogenität unter Berücksichtigung der Dimension (Dis-)Ability (intersektionale Perspektive) bezogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsphilosophische und bildungshistorische Zugänge sowie begriffliche Grundlagen • Menschenrechte, Rechte des Kindes, Rechte von Frauen und von Menschen mit Behinderungen • Pädagogische Theorien und Konzeptionen • Wirtschaftliche, kulturelle und politische Daten und Bedingungen für unterschiedliche kindliche und familiäre Lebenslagen • Handlungsmodelle der Elementar- und Primarstufenpädagogik (institutioneller, interaktive, diagnostische, didaktische Ebene und Zusammenarbeit mit Familien) • Handlungsmodelle der Selbstreflexion und der Teamarbeit • Handlungsmodelle der Forschung 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Impulsreferate, Diskussion; Recherche, Lektüre, Texte schreiben, Biographische Arbeit, Selbstachtung und Anerkennung der anderen am Beispiel der Seminargruppe, Projektarbeit und Projektbericht</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine Inhaltlich: keine</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Modul III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können ausgewählte deutsche, europäische und außereuropäische Bildungssysteme, -programme bzw. Curricula für den Elementar- und Primarbereich in ihren historischen und aktuellen Dimensionen beschreiben und analysieren. Sie sind in der Lage, die spezifischen länder-, system- und kulturbezogenen Dimensionen zu erkennen und andere Bildungssysteme – insbesondere im Kontext internationaler Vergleichsstudien – zu analysieren und einzuschätzen. Sie haben einen Überblick über sowie einen exemplarisch vertieften Einblick in verschiedene Bildungsprogramme und Rahmenlehrpläne der Bundesländer in Deutschland und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede kritisch reflektieren. Die Studierenden können ihr fachliches Wissen über kindliche Bildungs- und Lernprozesse in Beziehung zu den jeweiligen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen bzw. Curricula setzen und eine fundierte Einschätzung formulieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden und über das Verhältnis zwischen Norm und Praxis kritisch reflektieren. Sie können auf der Basis ihres Wissens über unterschiedliche Bildungsverständnisse und Curricula Perspektiven für die eigene Praxiseinrichtung entwickeln, in das Team und die Konzeptionsentwicklung einbringen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die vergleichende Bildungsforschung • Historische Kontexte, Strukturen und Bedingungen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung • Systematischer und vergleichender Überblick über ausgewählte Bildungssysteme im nationalen, europäischen und außereuropäischen Kontext • Bildungsprogramme und Rahmenlehrpläne der Bundesländer • Nationale Curricula des Elementar- und Primarbereichs, pädagogische Traditionen und Konzepte • Ausbildung von pädagogischem Fachpersonal (Erzieher_innen, Lehrer_innen etc.) in verschiedenen Ländern • Internationale Vergleichsstudien • Bildungspolitik sowie aktuelle Themen und Entwicklungen 				
4	Lehrformen Gruppenarbeiten, Impulsreferate des/der Dozent_in; Exkursionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Lerntagebuch; Poster-Präsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul IV/1: Kommunikation und Sprache					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 4. und 5. Semester	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im SoSe Unit 2 im WiSe	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Sprachentwicklung und Sprachförderung b) Seminar: Mehrsprachigkeit			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden können die zentralen Entwicklungsschritte der Sprachentwicklung aus einer interdisziplinären Perspektive theoriegeleitet beschreiben und in der Praxis identifizieren. Sie haben einen systematischen Überblick über Phasen und Bedeutung der verschiedenen Ausdrucksformen von Kindern und sind in der Lage, Verknüpfungen zwischen den sprachstrukturellen Bereichen (Laute & Prosodie, Wörter & ihre Bedeutung, Grammatik) und den funktionellen Bereichen (Kognition, Kommunikation) herzustellen. Sie haben systematisches und exemplarisch vertieftes Wissen zur Gestaltung sprachlicher Förderung und Bildung in kindheitspädagogischen Kontexten und können verschiedene Sprachförderkonzepte und Verfahren der Sprachstandserfassung einordnen und einsetzen. Dies beinhaltet, pädagogische Alltagssituationen (z.B. Pflege, Freispiel) sowie Aktivitäten in verschiedenen Bildungsbereichen (z.B. Bewegung, Naturwissenschaften, Kunst) feinfühlig und sprachanregend zu gestalten. Sie sind in der Lage, sprachliche Bildung durch kontinuierliche Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung, die Reflexion ihrer sprachpädagogischen Arbeit und die multiprofessionelle Zusammenarbeit auch für Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiographien (Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Behinderungen) abzusichern und zu verbessern. Die Studierenden entwickeln im Themenfeld dieses Moduls eigene Praxisforschungsfragen, denen sie in ihrem Berufsfeld methodisch-systematisch nachgehen.				
3	Inhalte Die Studierenden beschäftigen sich in diesem Modul wissenschaftlich-theoretisch, methodisch-praktisch und selbst-reflexiv mit dem Themenfeld sprachliche Entwicklung, Bildung und Förderung. Sprache wird dabei neben anderen non-verbalen Kommunikationsformen als eine wesentliche Kompetenz betrachtet, die für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Menschen von entscheidender Bedeutung ist. Zentrale Inhalte sind: <ul style="list-style-type: none"> • zentrale Etappen der Sprachentwicklung von 0 bis 12 – auch in Bezug auf Kinder mit unterschiedlichen Sprachbiographien (Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Behinderungen) • verschiedene Konzepte und Methoden der Sprachstandserfassung, Beobachtung und Dokumentation • verschiedene Konzepte und Methoden der systematischen und der alltagsintegrierten Sprachförderung • Phasen des Schriftspracherwerbs und dessen Förderung • praktische Erprobung verschiedener Methoden der Sprachstandserfassung und -förderung im Rahmen der eigenen Berufspraxis und Reflexion der eigenen sprachpädagogischen Arbeit. 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in mit Diskussion; Referate; Arbeitsgruppen, in denen die Anwendung von ausgewählten Methoden der Sprachstandserfassung/-beobachtung/-dokumentation sowie der Sprachförderung in den Praxiseinrichtungen vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet wird; Präsentationen der Arbeitsgruppen im Seminar; Exkursionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Klausur; Studienarbeiten (Hausarbeiten); Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; mündliche Prüfung; Lerntagebuch, Praxisportfolio Modulprüfung in Unit 1 oder 2 möglich				
7	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten <i>Erfolgreiche Teilnahme an beiden Units und bestandene Modulprüfung</i>				

Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Modul IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 3. und 4. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Wintersemester, Unit 2 im Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Naturwissenschaften und Technik b) Seminar: Mathematik			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden verfügen über grundlegende Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Phänomenen, Versuchen/Experimenten, Materialien, Werkzeugen und Geräten und über elementare Kenntnisse über ausgewählte naturwissenschaftlich-technische Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhängen und Verfahren. Sie entwickeln im Rahmen didaktischer Miniaturen ein methodisches Repertoire, um Kinder dabei zu unterstützen, die belebte und unbelebte Natur neugierig forschend und entdeckend zu erkunden und je nach Komplexität der Sachverhalte zu verstehen. Sie haben sich mit entwicklungspsychologischen Erkenntnissen bezüglich naturwissenschaftlicher und technischer Bildungsprozesse bei Kindern angeeignet und sind sich der bereichsspezifischen Genderproblematik bewusst.</p> <p>Die Studierenden haben grundlegende Erfahrungen im Umgang mit Materialien gesammelt und haben Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erworben, mathematische Bildungsprozesse von Kindern sensibel und unter Beachtung der jeweiligen individuellen Besonderheiten der Kinder professionell zu begleiten sowie aktuelle mathematikdidaktische und -methodische Ansätze. Sie kennen entwicklungs-, lern- und motivationspsychologische Befunde und neurobiologische Erkenntnisse hinsichtlich mathematischer Frühförderung und im Hinblick auf die Entwicklung mathematischer Fähigkeiten und sind in der Lage diese in differenteren pädagogischen Settings anzuwenden.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elementare Phänomene, Versuche/Experimente, Modelle und Verfahren im Bereich der naturwissenschaftlich-technischen frühen Bildung • Didaktische Formate naturwissenschaftlich-technischer früher Bildung • Aspekte mathematischer Bildung im frühen Kindesalter (in Krippe, Kindergarten und Grundschule) • Didaktische Formate und Konzeptionen mathematischer Bildung im Hinblick auf Krippe, Kindergarten und Grundschule sowie Lehr- und Lernmedien, • Bereichsspezifische entwicklungspsychologische, lern-, interessen- und motivationstheoretische Grundlagen 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Explorieren und Durchführung von Versuchen/Experimenten, Selbststudium, Didaktische Miniaturen, Projektarbeit, Präsentationen, Praxisphasen, Exkursionen, Impulsreferate durch die/den Dozent_in, Literatur- und Quellenarbeit, Lernwerkstattarbeit</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine Inhaltlich: keine</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Hausarbeit zu einem ausgewählten Thema, Videografie und Interpretation einer päd. Situation aus der eigenen Praxis, Präsentation eines Praxisbeispiels, Durchführung einer didaktischen Miniatur und deren Verschriftlichung; Modulprüfung in Unit 1 oder 2</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Autor: Prof. Dr. Hartmut Wedekind

Modul IV/3: Wahlpflichtmodul I					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße wechselnd
1	Lehrveranstaltungen Wahlpflichtseminar: a) Welt und Umwelt oder b) Medienpädagogik oder c) freies Wahlangebot			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen <u>Welt und Umwelt:</u> Die Studierenden kennen und verstehen Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens und wissen um bedeutsame historische und kulturelle Entwicklungen. Sie verfügen über grundlegende geografische, meteorologische und ökologische Kenntnisse und kennen didaktische Theorien und Ansätze im Hinblick auf den Bildungsgegenstand Welt und Umwelt. <u>Medienpädagogik:</u> Die Studierenden haben einen systematischen Überblick über Medienangebote, die von Kindern genutzt werden. Sie sind in der Lage den Konsum und die Wirkung von Medien exemplarisch zu analysieren und zu bewerten, auch im Hinblick auf ihren eigenen Medienkonsum. Sie kennen die Grundlagen des deutschen Medienrechtes, insbesondere die Kinder- und Jugendschutzproblematik. Die Studierenden sind in der Lage kleine medienpädagogische Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu reflektieren. <u>freies Wahlangebot:</u> Das freie Wahlangebot ermöglicht den Studierenden eine individuelle Spezialisierung in Ergänzung zu den vorangegangenen Pflichtseminaren. Dabei kann es sich um ein Seminarangebot der ASH handeln, oder einen zum Wahlangebot der ASH adäquaten Inhalt, der im Umfang von 5 Credits eingebracht werden kann.				
3	Inhalte <u>Welt und Umwelt:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegendes Wissen über Geographie, Geologie und Ökologie • Exemplarische Analyse von politischen Bedingungen für Probleme und Lösungsansätze im Bereich der Ökologie und/oder von sozio-kulturellen Lebensverhältnissen • Historische Genese ausgewählter bedeutender wissenschaftlicher Erkenntnisse und kultureller Errungenschaften • Reflexion des Konstrukts „Geschichtsbewusstsein“ <u>Medienpädagogik:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Medienpädagogik wird theoretisch und praktisch anhand der Definition von Medienkompetenz mit ihren drei Grundkategorien - Medienwissen, Medienbewertung und Medienhandeln – erarbeitet • Wahrnehmungs- und entwicklungspsychologische Aspekte der Mediennutzung • Einschlägige Gesetze, sowie Funktion und Arbeitsweise der Institutionen zum Kindermedienschutz • Kritische Auseinandersetzung mit medienpädagogischen Projekten und massenmedialen Angeboten für Kinder <u>Freies Wahlangebot:</u> Ist abhängig von dem individuell belegtem Angebot				
4	Lehrformen: Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine, Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen: Unbenotete Modulprüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote: Keine Benotung				

Autor: Prof. Dr. Christian Widdascheck

Modul IV/4: Wahlpflichtmodul II					
Workload 150 h	Credits 5	Studiensemester 4. Sem. LuM bzw. 6. Sem. LPK	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße wechselnd
1 Lehrveranstaltung Wahlpflichtseminar: a) Sexualpädagogik b) Ästhetische Bildung c) Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren				Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2 Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen	<p><u>Sexualpädagogik:</u> Die Studierenden kennen Theorien der Sexualwissenschaft und Konzepte der Sexualpädagogik. Sie haben wissenschaftlich-differenzierte Vorstellungen von Geschlechtsidentitäten, kennen Erscheinungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher Sexualität, wissen um deren Bedeutung und sind in der Lage, Kinder in diesem Prozess zu unterstützen. Sie erkennen sexuelle Gewalt und können professionell reagieren um Kinder zu schützen. Die Studierenden reflektieren ihre eigene sexuelle Entwicklung und die Bedeutung von Sexualität in ihrem Leben.</p> <p><u>Ästhetische Bildung:</u> Die Studierenden kennen Theorien und Konzepte Ästhetischer Bildung als Prozess der Ausprägung sinnlicher Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit im Kontext allgemeiner Bildung. Darüber hinaus kennen sie unterschiedliche künstlerische Medien und Verfahrensweisen und können so ästhetische Projekte planen, umsetzen und darstellen. Die Studierenden kennen, beschreiben und interpretieren die Rezeption und künstlerische Produktion von Kindern und reflektieren insbesondere in diesem Kontext ihre eigenen ästhetischen Urteile.</p> <p><u>Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren:</u> Die Studierenden entwickeln ein differenziertes Verständnis des Bildungsbegriffs für die ersten Lebensjahre. Sie beschreiben Bildung als ästhetisch-soziales Geschehen in den Dimensionen Persönlichkeitsbildung, Beziehungsbildung, kulturelle Bildung und aktive Selbstbildung. Sie erkennen und verstehen, wie Kleinkinder ihre Welt erforschen, erobern, Zusammenhänge konstruieren und können diese Prozesse unterstützen. Sie erkennen individuelle Besonderheiten von Kindern und berücksichtigen diese beim Beziehungsaufbau und bei der Entwicklung pädagogischer Angebote: Sie reflektieren ihre eigene Rolle bei der Anregung und Unterstützung frühkindlicher Bildungsprozesse.</p>				
3 Inhalte	<p><u>Sexualpädagogik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische, politische und soziale Bedingtheit der Konstruktionen von Sexualität • Sexuelle Identitäten, Orientierungen, Lebensformen und Diskriminierungsstrukturen • Kenntnisse des menschlichen Körpers und Reproduktion • Sexuelle Ausdrucks- und Erscheinungsformen und deren Entwicklung • Kennen, Erkennen und Prävention von sexueller Gewalt • Übersetzung dieser fünf Inhaltsdimensionen in pädagogische Handlungsoptionen <p><u>Ästhetische Bildung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in theoretische Grundlagen Ästhetischer Bildung • Exemplarisches Erproben und Reflektieren der Vielfalt künstlerischer Praktiken • Planung und Umsetzung einfacher Kleinprojekte ästhetischer Bildungsarbeit • Diese Seminarform erfordert die Bereitschaft zur Öffnung der eigenen Person für die Gruppe und zum sich Einlassen auf Lernsituationen mit offenem Ausgang <p><u>Förderung und Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern unter drei Jahren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erarbeiten und diskutieren auf der Grundlage von Fachliteratur und der Analyse von Videosequenzen zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte im Zusammenhang mit frühkindlichen Bildungsprozessen. • Sie planen, arrangieren, dokumentieren und analysieren konkrete „Bildungsangebote“ für Kinder unter drei Jahren unter gezielter Berücksichtigung ausgewählter Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms. 				
4 Lehrformen	Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit				
5 Teilnahmevoraussetzungen	<p>Formal: 4. Semester Schwerpunkt Leitung und Management bzw. 6. Semester Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit</p> <p>Inhaltlich: keine</p>				
6 Prüfungsformen:	Unbenotete Modulprüfung				
7 Stellenwert der Note für die Endnote:	Keine Benotung				

Modul IV/5: Wahlpflichtmodul III					
Workload	Credits	Studien-semester	Dauer	Häufigkeit des Angebots	geplante Grup-pengröße
150 h	5	7. Sem.	1 Semester	Wintersemester	wechselnd
1	Lehrveranstaltungen Wahlpflichtseminar a) Psychomotorik oder b) Freies Wahlangebot			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen <u>Psychomotorik:</u> Die Studierenden lernen sowohl theoretische als auch praktische Handlungskonzepte der Psychomotorik kennen, anzuwenden und zu reflektieren und erhalten Grundlagenwissen psychomotorischer Entwicklungsprozesse und -themen in der Kindheit. Sie erhalten dabei auch Einblicke in die Psychomotorik als therapeutische Maßnahme. Die Studierenden wenden Prinzipien und Methoden der praktischen Arbeit in der Psychomotorik an, indem sie über erste Selbst- und Anwendungskompetenzen in psychomotorischen Handlungsfeldern verfügen. Im Mittelpunkt steht dabei das Erkennen und Fördern kindlicher Entwicklungspotentiale. Die Studierenden setzen sich mit psychomotorischer Förderdiagnostik und den Erfordernissen der Praxis auseinander und betrachten Resilienz aus psychomotorischer Perspektive. Die Studierenden verknüpfen die theoretischen und praktischen psychomotorischen Erfahrungsfelder mit eigenen bewegungsbiografischen Erfahrungen und entwickeln Möglichkeiten psychomotorischer Ansätze in pädagogischen Alltagssituationen. Die Studierenden erwerben in dieser Veranstaltung 25% der Berufsqualifikation Psychomotorik der Deutschen Akademie für Psychomotorik.				
3	Inhalte <u>Psychomotorik:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Psychomotorische Entwicklungsprozesse und -themen in der Kindheit • Psychomotorische Konzepte; Psychomotorik als pädagogische und therapeutische Maßnahme • Organisatorische und institutionelle Verankerung der Psychomotorik • Prinzipien und Methoden der praktischen Arbeit der Psychomotorik mit Kindern im Alter von 0-12 • Resilienz aus psychomotorischer Perspektive • Psychomotorische Selbsterfahrung und reflexiver Theorie-Praxistransfer <u>Freies Wahlangebot:</u> Ist abhängig von dem jeweils belegten Wahlseminar.				
4	Lehrformen Seminare, Problemorientiertes Lernen, Forschungswerkstatt, Gruppenarbeit				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung				

Autor: Prof. Dr. Christian Widdascheck

Modul V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung					
Workload	Credits	Studien-semester	Dauer	Häufigkeit des Angebots	geplante Gruppengröße
390	13	2. und 3. Sem.	2 Semester	Unit 1 im Sommersemester, Unit 2 und 3 im Wintersemester	45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen			Kontaktzeit	Selbststudium
	a) Vorlesung mit Seminar: Kulturelle, soziale u. institutionelle Rahmenbedingungen			2 SWS / 1,5 h	318 h (davon 118 h Praxiszeit)
	b) Wahlpflichtseminar: Gesundheitsförderung oder Wahlpflichtseminar: Integration von Kindern mit Behinderung			2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	
	c) Seminar: Bewegung			2 SWS / 1,5 h	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen				
	<p>Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse über gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Ursachen und Bedingungen für Gesundheit und Krankheit im Lebenslauf. Sie setzen sich vertiefend mit unterschiedlichen Konzepten der Gesundheitsförderung oder der Inklusionspädagogik auseinander, analysieren und reflektieren diese und wenden sie zielgruppenbezogen an.</p> <p>Die Studierenden erleben sich in bewegungsbezogenen Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und bringen diese in Verbindung mit (berufs-)biographischen Erfahrungen. Sie setzen sich aus interdisziplinärer Perspektive mit den Zusammenhängen von Gesundheit und Bewegung auseinander. Auf der Grundlage aktueller gesundheits-, inklusions- und bewegungspädagogischer Konzepte können die Studierenden eigene Qualitätskriterien und zielgruppenspezifische Maßnahmen entwickeln und in ihrer Berufspraxis anwenden. Sie können gelungene Beispiele aus der Praxis und Forschung identifizieren und kritisch bewerten. Regionale und lokale Kooperationsebenen und -formen können genutzt und eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen der Gesundheits- und Bewegungsförderung auf- und ausgebaut werden.</p>				
3	Inhalte				
	<p>Im ersten Teil des Moduls werden gesellschaftliche, kulturelle und individuelle Bedingungsfaktoren für Gesundheit und Krankheit im Kindesalter thematisiert. Die Studierenden werden mit gesundheitspädagogischen Ansätzen und Strategien, Zielgruppen und Interventionsfeldern vertraut gemacht. Im Mittelpunkt steht dabei eine salutogenetische Perspektive. Im zweiten Teil des Moduls wählen die Studierenden eines der beiden Wahlpflichtseminare und setzen sich entweder vertiefend mit unterschiedlichen Konzepten der Gesundheitsförderung oder der Inklusionspädagogik auseinander, analysieren und reflektieren diese und wenden sie zielgruppenbezogen an.</p> <p>Im dritten Teil des Moduls erleben sich die Studierenden in bewegungsbezogenen Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und bringen diese in Verbindung mit (berufs-)biographischen Erfahrungen. Theoretische und (berufs-)praktische Aspekte von Gesundheit, Bewegung und Inklusion werden zusammengeführt.</p> <p><u>Gesundheitsförderung:</u> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich vertiefend mit Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention auseinander • analysieren und reflektieren aktuelle Studien, Ansätze und Strategien zur Kindergesundheit • entwickeln auf der Grundlage aktueller gesundheitspädagogischer Konzepte eigene Qualitätskriterien und zielgruppenspezifische Maßnahmen und wenden sie in ihrer Berufspraxis an • identifizieren und bewerten gelungene Beispiele aus der Praxis und Forschung • nutzen regionale und lokale Kooperationsebenen und -formen • bauen eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen auf und aus. <p><u>Integration von Kindern mit Behinderung:</u> Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematisieren Fragen und Problemstellungen inklusiver Pädagogik • analysieren und reflektieren Heterogenitätsdimensionen an konkreten Beispielen • erwerben Grundlagenkenntnisse über kindliche Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen • analysieren und reflektieren Konzepte der Intervention und Förderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf • erhalten grundlegende Kenntnisse über lokale Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten • entwickeln eigene Qualitätskriterien für Inklusionspädagogik und initiieren Praxisprojekte zu deren Umsetzung. 				

	<p>Bewegung: Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erleben sich in vielfältigen Körper- und Bewegungserfahrungen • stellen Bezüge zur personalen, sozialen und gesundheitlichen Bedeutung von Bewegung für Kinder her • erwerben vertiefende Kenntnisse über elementarpädagogische Bewegungskonzepte • erlernen, analysieren und reflektieren Kenntnisse über die motorische Entwicklung von Kindern • entwickeln zielgruppenorientierte Angebote unter Berücksichtigung spezifischer kindheitspädagogischer Arbeitsfelder • setzen sich in Theorie und Praxis mit dem Doppel-Medium der Bewegung als Werkzeug der Wahrnehmung und Instrument der Äußerung auseinander • erleben und reflektieren Bewegungsformen, die in unterschiedlichen kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern eingesetzt werden <p>Die Studierenden verfügen über vernetzte Kenntnisse theoretischer und (berufs-)praktischer Zusammenhänge von Gesundheit, Bewegung und Inklusion und können diese mit Blick auf verschiedene Zielgruppen, Settings und Lebensphasen analysieren, bewerten und empirisch begründen.</p>
4	<p>Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in, Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o.ä.; Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Projektgruppenarbeit, Informationsbesuche in Institutionen, Seminar, Einzel- und Gruppenarbeit, Diskussionen, handlungsorientiertes Lernen, Bearbeitung von Praxisaufgaben</p>
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen Formal: Voraussetzung zur Teilnahme an Unit 2 ist die erfolgreiche Teilnahme an Unit 1. Inhaltlich: keine</p>
6	<p>Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Durchführung von Praxiseinheiten, Lerntagebuch, Posterpräsentation, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen. Modulprüfung in Unit 1, 2 oder 3</p>
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>

Autorin: Prof. Dr. Anja Voss

Modul V/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden kennen aktuelle Konzepte zu Körperpflege, Gesundheit und Krankheit sowie Sicherheit und sind in der Lage, deren Relevanz für die pädagogische Praxis in unterschiedlichen pädagogischen Feldern zu erkennen. Sie verfügen über vertiefende Kenntnisse der Hygieneerziehung im pädagogischen Alltag und setzen sich mit dem Zusammenhang von Gesundheitspflege und wertschätzender Erziehungspartnerschaft auseinander. Die Studierenden können empirische Studien und Dokumente der Gesundheits- und Sozialberichterstattung auf kindheitspädagogische Arbeitsfelder übertragen und deren Relevanz bewerten. Sie kennen Institutionen und Maßnahmen der Prävention und der Früherkennung und wissen um Ebenen und Formen der Kooperation mit Eltern, Bezugspersonen, Leitungen und Trägern. Sie können mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse über Instrumente zur Risikoabschätzung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt auf eventuelle Anzeichen von Kindeswohlgefährdung der von ihnen betreuten Kinder reagieren. Sie reflektieren ihre eigenen biografischen Prägungen im pädagogischen Alltag und ihre Haltung und Handlungsmuster in Pflegesituationen und erörtern partizipativ die Themenfelder Gesundheit, Sicherheit und Pflege.				
3	Inhalte Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Grundlagen der Säuglingspflege sowie Sicherheits- und Hygieneanforderungen auseinander • lernen Institutionen und konkrete Maßnahmen der Prävention und der Früherkennung kennen • setzen sich mit praxisrelevanten Instrumenten zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung auseinander • prüfen bestehende Konzeptionen auf Bausteine zu Gesundheit und Pflege von 0-3 jährigen Kindern • analysieren die in ihren Praxiseinrichtungen übliche Ausstattung für und Gestaltung von Pflegesituationen unter Gesundheits-, Sicherheits- und pädagogischen Aspekten Im gesamten Modul werden fortlaufend Bezüge zwischen den Berufserfahrungen der Studierenden und dem theoretisch erworbenen Wissen hergestellt.				
4	Lehrformen Impulsreferate, Selbststudium und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Referaten, Postern o. ä., Textarbeit und Bearbeitung von Aufgaben und Fragestellungen in Kleingruppen, Videoanalyse, Biografiearbeit, Pro-Kontra-Debatte, Beobachtungen in der Berufspraxis, Gruppenarbeit, Rollenspiele, begleiteter Theorie-Praxis-Transfer; Informationsbesuche in Institutionen				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit				
6	Prüfungsformen Studienarbeit/Hausarbeit; Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung); Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form (Video, Theater etc.); Lerntagebuch; mündliche Prüfung; Schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Prof. Dr. Anja Voss

Modul VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik					
Workload 300 h	Credits 10	Studien-semester 4. und 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Unit 1 im Sommersemester, Unit 2 im Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Seminar: Profilbildung und Marketing b) Seminar: Führung und Personalentwicklung		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 252 h (davon 106 h Praxiszeit)	
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden erwerben Grundlagen von Profilbildung und Marketing in Hinblick auf Einrichtungen und Arbeitsfelder im kindheitspädagogischen Bereich. Sie entwickeln eigenen Ideen mit Blick auf strategisches Marketing und eine ausgewogene Profilbildung mit Blick auf ihre eigene Arbeit. Die Studierenden wissen um die Wichtigkeit von Marketingstrategien und können aktuelle Strategien auf das eigene Arbeitsfeld adaptieren. Sie wissen, dass eine Profilbildung zum Erfolg kindheitspädagogischer Einrichtungen beitragen kann, kennen Verfahren zur Profilbildung und entwickeln eigene Vorstellungen auch für ihre aktuellen Arbeitsbereiche. Die Studierenden erlernen Grundlagen von Führung und Personalentwicklung. Sie setzen sich in einem geschichtlichen Rückblick damit auseinander, inwiefern Führung bzw. der Diskurs um Führung immer auch an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden ist. Sie lernen Führungstheorien im Überblick kennen und setzen sich mit theoretischen Grundlagen von Personalarbeit auseinander. Sie sind in der Lage, mit Blick auf ihre eigene Arbeit (als Leitung oder Mitarbeiter_in) Führung als wichtiges Element erfolgreicher Arbeit in kindheitspädagogischen Einrichtungen zu erkennen, zu gewichten und deren Einfluss auf das Personal kritisch zu diskutieren.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden erwerben Wissen über Leitungsfunktionen und –aufgaben im strukturellen Wandel. Auseinandersetzen mit der Rolle von Leitungskräften und diesbezüglichen eigenen und fremden Zuschreibungen. Analysieren und reflektieren theoretischen und biografischen Wissens über Führungsstile und ihre Auswirkungen auf Mitarbeiter_innen bzw. Teams. Verschiedene Ebenen des Personalmanagements werden thematisiert. Ein Überblick über Personalauswahl, Personalführung, Personalentwicklung, Personalbeurteilung und Personalplanung wird gegeben Das Zusammenwirken von Leitung und Team wird in verschiedenen Übungen verdeutlicht. Durchführung eines Fachtages für ein interessiertes Fachpublikum. 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in oder externer Expert_innen, Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit, Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Personal- und Teamentwicklung, Bearbeitung von Praxisaufgaben, Organisation eines Fachtages.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management				
6	Prüfungsformen Klausur, Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Beantwortung von Prüfungsfragen. Modulprüfung nur in Unit 1				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VI/2: Leitung und Teamentwicklung					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 5. Sem.	Dauer 2 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Leitung und Teamentwicklung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden setzen sich mit Leitungsrollen und Führungsstilen auseinander und reflektieren ihr persönliches Leitungsverständnis. Sie setzen sich theoretisch und erfahrungsbezogen mit Teambildungs- und Teamentwicklungsprozessen auseinander und haben Erfahrung in der Anwendung ausgewählter Methoden der Teamentwicklung gesammelt. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse im Konfliktmanagement und kennen Schritte der Konfliktlösung. Die Studierenden kennen Instrumente des Personalmanagements und haben sich mit einem Teilgebiet vertiefend auseinander gesetzt. Sie sind mit verschiedenen Modellen für die Planung und Gestaltung von Arbeitszeit und Personaleinsatz vertraut. Die Studierenden sind mit Entwicklungsphasen in einem Team vertraut und können die Rollen und Funktionen der einzelnen Teammitglieder benennen.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Leitungsrolle und Leitungshandeln sowie • Leitungsaufgaben und Leitungsverantwortung • Teambildungs- und Teamentwicklungsprozesse • Analyse der Rollen und Funktionen in einem Team • Erprobung und Reflektion verschiedener Methoden der Teamentwicklung • Zielfindung und Zielformulierung 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/des Dozent_in; angeleitetes Selbststudium; Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Teamentwicklung; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä.; Rollenspiele mit anschließender Reflektion; Bearbeitung von Praxisaufgaben				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Unbenotete Modulprüfung				
7	Stellenwert der Note für die Endnote Keine Benotung				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 7. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Krippe und Kita im Sozialraum			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 46 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden erwerben Kenntnisse über die Bedeutung, der sozialräumlichen Vernetzung von Krippe und Kita. Sie kennen theoretische Konzepte der Netzwerkforschung und unterschiedliche Netzwerkstrukturen. Sie kennen aktuelle Vernetzungs- und Kooperationsformen im Kita-Bereich, Formen der inter-institutionellen Vernetzung sowie Vernetzungsmodelle im internationalen Vergleich.</p> <p>Die Studierenden kennen die Zusammenhänge von sozialer Verflechtung, gesellschaftlicher Teilhabe und Bildungschancen und sind in der Lage, die Besonderheiten des sozialräumlichen Umfelds und der milieuspezifischen Anforderungen zu analysieren, sozialräumliche Tendenzen zu erkennen und Schlussfolgerungen für das berufliche Handlungsfeld zu ziehen.</p> <p>Die Studierenden erwerben methodische Grundlagen der quantitativen und qualitativen Netzwerkforschung, die sie in die Lage versetzen, sozialräumliche Strukturen und Netzwerke zu analysieren, zu dokumentieren und die Ergebnisse zu präsentieren.</p> <p>Sie können Netzwerke in ihrem beruflichen Handlungsfeld hinsichtlich ihrer Struktur und Qualität beurteilen. Die Studierenden kennen Instrumente der Netzworkebildung und Projektentwicklung (Bedarfsfeststellung, Ressourcenplanung und Wirksamkeitsanalysen) und können den beteiligten Akteur_innen die Bedeutung von Krippe und Kita für den Sozilaraum deutlich machen. Sie nehmen in Netzwerken eine professionelle, zukunftsweisende und offene Haltung ein und sind in der Lage, für Kooperationen zu werben.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffliche Abgrenzung und Bedeutung von Vernetzung und Kooperation im Sozialraum • Vernetzung und Kooperation im Kita-Bereich, u. a. Trägerlandschaft und Trägerverbundsysteme, Kooperationsformen und Modellansätze im nationalen und internationalen Kontext • Theoretische Konzepte der Netzwerkforschung (Ziele, Aufbau und Reichweite von Netzwerken) • Methodische Ansätze (qualitative und quantitative Netzwerkanalyse, Formen der Datengewinnung und Datenaufbereitung) • Instrumente der Netzworkebildung und Projektentwicklung, u. a. Bedarfsfeststellung, Ressourcenplanung, Finanzierung, Evaluation und Wirksamkeitsanalysen • Methoden von Vernetzungs- und Kooperationsstrategien 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Präsentation und Impulsreferate durch die/ den Dozent_in, Recherchen, Studienprojekte in Arbeitsgruppen, Referate und Postersession.</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: keine Inhaltlich: keine</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Lerntagebuch, Posterpräsentation, mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht					
Workload 300 h	Credits 10	Studien- semester 6. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen a) Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling b) Recht für Leitung und Management			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5h 2 SWS / 1,5h	Selbststudium 252 h (davon 92 h Praxiszeit)
2	<p>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</p> <p><u>Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling:</u> Die Studierenden kennen die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens. Sie können die einzelnen Komponenten des Rechnungswesens in und für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen einordnen und anwenden. Sie sind in der Lage, sowohl einrichtungsbezogen wie auch auf der Ebene einer größeren Trägerorganisation ein systematisches und angemessenes Rechnungswesen mitzugestalten. Sie verstehen Grundlagen des Rechnungswesens sowohl in der Doppik als auch in der Kameralistik. Sie kennen die Grundlagen des pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Controllings. Sie kennen die Notwendigkeit wie auch die Grenzen eines modernen Risikomanagementsystems für Einrichtungen auf Trägerebene.</p> <p><u>Recht für Leitung und Management:</u> Die Studierenden kennen organisationsrechtliche Rahmenbedingungen der Arbeit in Institutionen der Bildung und Erziehung. Sie haben ein Grundverständnis für arbeitsrechtliche Zusammenhänge, die sowohl für die Personalführung als auch für die Rechtsanwendung im Unternehmen von Bedeutung sind. Die Studierenden sind mit ausgewählten Aspekten des Schulrechts vertraut. Es bestehen Kenntnisse bezüglich der Rechtsgrundlagen des Verhältnisses zwischen Leistungserbringern und den Leistungsträgern. Die Studierenden kennen die Regelungen über die Einbindung von Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit und die dadurch entstehenden Strukturen. Dabei können sie Rechtssätze unterschiedlicher Rechtssysteme in Beziehung setzen.</p>				
3	<p>Inhalte</p> <p><u>Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens, Finanzbuchführung, Bilanz, Buchhaltung, Kennzahlensysteme, Jahresabschluss, Kosten- und Leistungsrechnung, Steuern • Grundlagen der Investition und Finanzierung, Grundlagen der Außen- und Innenfinanzierung, Finanzanalyse und Finanzplanung, Struktur und Abwicklung, Subjekt- vs. Objektfinanzierung, Finanzierungsmodelle der Bundesländer, Finanzierungsmodelle gewerblicher und gemeinnütziger Träger • Grundlagen des Controlling, Controllingsysteme und -instrumente, Kennzahlensysteme in sozialen Unternehmen, Controllingberichte • Grundlagen des Risikomanagements <p><u>Recht für Leitung und Management:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrecht, insbesondere Eingehung und Beendigung von Arbeitsverhältnissen sowie die arbeitsvertraglichen Rechte und Pflichten. Rechtsformen von Institutionen der Bildung und Erziehung, unter besonderer Berücksichtigung des Vereinsrechts sowie des Rechts der gemeinnützigen Gesellschaften. Organisationsrechtliche Vorschriften für Kindertagesstätten, Ausgewählte Aspekte des Schulrechts, Rechtsverhältnis zwischen Kindertageseinrichtungen und Eltern, Einführung in das Leistungserbringungsrecht 				
4	<p>Lehrformen</p> <p>Studienbuch, einschlägige Literatur, betreute Online-Angebote, Lernplattform, Forum, Theoriegeleitete Einführung (fragend-entwickelnder Unterricht), mediengestützte Projektpräsentationen (Videobeamer, Flip-Chart etc.), Gruppen- und Podiumsdiskussion, Selbstständige Bearbeitung von Problemstellungen und Fällen, Einsendeaufgaben, Seminardiskussion, Vorlesung der Dozent_innen.</p>				
5	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Formal: Schwerpunkt Leitung und Management Inhaltlich: Schwerpunkt Leitung und Management</p>				
6	<p>Prüfungsformen</p> <p>Klausur, Studienarbeit / Hausarbeit, Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung), mündliche Prüfung, schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen, Modulprüfung in Unit 1 oder 2</p>				
7	<p>Stellenwert der Note für die Endnote</p> <p>fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)</p>				

Modul VI/5: Zusammenarbeit mit Familien					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 4. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Zusammenarbeit mit Familien			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden verfügen über ein systematisches Verständnis der Bedeutung von familiären Lebenssituationen und anderen Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung. Sie begegnen allen familiären Lebenslagen mit Akzeptanz und Wertschätzung und nutzen unterschiedliche Methoden der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie sind in der Lage, ihre eigene Haltung gegenüber Familien zu reflektieren und die eigenen Angebote systematisch zu überprüfen. Die Studierenden sind mit verschiedenen Ansätzen der Zusammenarbeit mit Familien, insbesondere in Form von Familienzentren, vertraut und nutzen Konzepte der Partizipation, um eine demokratische Kultur in der Einrichtung zu entwickeln. Sie können Lebenssituationen von Familien und Kindern dahingehend beurteilen, ob Beratung, Hilfe oder gezielte Diagnostik für Kinder und Eltern notwendig sind.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Grundlagen zur Zusammenarbeit mit Familien (rechtlich-normativer Rahmen; Theorien, Modelle, Projekte; internationaler Stand) • Diversität familialer Lebensformen und deren Konsequenzen für die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Eltern(gruppen) • Verknüpfung von Erziehungsvorstellungen und Sinus Milieus • Empirische Methoden zur Bedarfserhebung • Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft • Familienbildung, Familienberatung und Elternkurse • Gesprächsführung (klientenzentrierte Gesprächsführung; Systemtheorie) • Zusammenarbeit mit Eltern in besonderen Lebenslagen (z.B. Familien mit Suchtproblematiken oder psychischen Erkrankungen; junge Alleinerziehende; Lebenswelten von Familien mit Beeinträchtigungen; Flüchtlingsfamilien) 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/ des Dozent_in; angeleitetes Selbststudium; Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o.ä.; Rollenspiele mit anschließender Reflektion				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit; Referat mit schriftlicher Ausarbeitung; Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form; Lerntagebuch; Posterpräsentation; mündliche Prüfung; schriftliche Bearbeitung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Rahel Dreyer

Modul VI/6: Grundlagen der Konzept und Qualitätsentwicklung					
Workload 150 h	Credits 5	Studien- semester 2. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Sommersemester	geplante Gruppengröße 45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Grundlagen der Konzept und Qualitätsentwicklung			Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h	Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Sie kennen grundlegende Ziele, Begrifflichkeiten und Verfahren des Qualitätsmanagements in Einrichtungen der Kindheitspädagogik und verfügen über einen Überblick der Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Nationalen Qualitätsinitiative sowie weiterer einschlägiger Ansätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und können diese in die Qualitätsdiskussion einordnen. Die Studierenden kennen Funktionen, Inhalte, Anforderungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer Konzeption und können eigene Qualitätskriterien für eine Konzeption entwickeln. Sie kennen Grundsätze der Zielfindung und Zielformulierung und können Ziele auf verschiedenen Ebenen klar und widerspruchsfrei formulieren. Die Studierenden reflektieren und evaluieren ihr eigenes Handeln in pädagogischen Kontexten auf der Grundlage fachlicher Qualitätskriterien.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen QM und QE • Grundlegende QM Verfahren (PädQuis, Quasi, DIN ISO, NKK und Bildungsprogramme als Grundlagen für QM Verfahren) • Externe und interne Evaluation • Grundsätzliches Vorgehen beim Erstellen eines QM Handbuchs • Verfahren partizipativer QE • Grundsätze der Zielfindung und Zielformulierung 				
4	Lehrformen Impulsreferate der/ des Dozent_in oder externer Expert_innen, Gruppenarbeiten zu ausgewählten Themen; Präsentation von Arbeitsergebnissen der Studierenden in Form von Referaten, Postern o. ä., Arbeiten mit biografischen und kreativen Techniken, Textarbeit, Arbeit in Kleingruppen zur Erarbeitung und Erprobung verschiedener Methoden der Qualitätsentwicklung, Bearbeitung von Praxisaufgaben.				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Hausarbeit, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Präsentation von Projektergebnissen in künstlerischer Form, Lerntagebuch, mündliche Prüfung, schriftliche Beantwortung von Prüfungsfragen				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autor: Prof. Dr. Michael Brodowski

Modul VII/1: Praxisreflexion und –analyse					
Workload 150 h	Credits 5 + 25 ⁴	Studien- semester 1. Sem.	Dauer 1 Semester	Häufigkeit des Angebots Wintersemester	geplante Gruppengröße 15 Studierende
1	Lehrveranstaltungen Seminar: Praxisreflexion und - analyse		Kontaktzeit 2 SWS / 1,5 h		Selbststudium 126 h (davon 26 h Praxiszeit)
2	Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen Die Studierenden reflektieren die im Arbeitsfeld vorgefundenen Erziehungs- und Bildungskontexte in ihrer Komplexität und die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen ihres Arbeitsfeldes in ihrer Bedeutung für das pädagogische Handeln. Sie sind in der Lage, vertraute Situationen in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, zu beschreiben, zu interpretieren und zu reflektieren. Sie können zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der Realität pädagogischen Handelns andererseits systematisch unterscheiden und ihre eigene Positionierung reflektieren und begründen. Zu ihren praktischen Handlungserfahrungen wie auch zu theoretischen Wissensbeständen können sie sich in ein kritisch-reflexives Verhältnis setzen und auf dieser Basis ihre eigenen Kompetenzen identifizieren und beschreiben. Die Studierenden kennen die veränderten Anforderungen an frühpädagogische Einrichtungen als Bildungsinstitutionen und vertreten zu den damit einhergehenden veränderten beruflichen Anforderungen an pädagogische Fach- und Leitungskräfte eine begründete eigene Position. Sie reflektieren auf allgemeiner und persönlicher Ebene Rollen und Rollenmuster in pädagogischen Kontexten, ihre Berufsmotivation sowie ihren derzeitigen beruflichen Standort und entwickeln eigene berufliche Perspektiven für die Weiterentwicklung ihres persönlichen Kompetenzprofils.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Intensive Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Entwicklung und Praxis sowie mit den bisher durch Aus- und Weiterbildung und während der beruflichen Tätigkeit erworbenen Kompetenzen im Bereich der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern • Analytische, reflexive Bearbeitung des Verhältnisses zwischen Richtlinien, Programmen und Konzepten einerseits und der realisierten pädagogischen Praxis andererseits • Reflexion des eigenen (professionellen) Selbstbildes und der konkreten berufspraktischen Erfahrungen • Beschreibung der eigenen professionellen Entwicklung und Praxis mittels eines Essays, bei dessen Erstellung die Studierenden von den Dozent_innen unterstützt und individuell beraten werden. • Dokumentation des eigenen fachlichen Wissens und Könnens in ausgewählten Handlungsbereichen und Themenfeldern unter Bezugnahme auf die Aussagen im Qualifikationsrahmen Frühpädagogik und die im Modulhandbuch formulierten Lernergebnisse als Grundlage für die individuelle Anrechnung ausgewählter Studienmodule • Voraussetzungen für die pauschale oder individuelle Anrechnung • Fachliche Anleitung und Unterstützung im Anrechnungsverfahren (Antragstellung sowie Erstellung des Portfolios) 				
4	Lehrformen Gruppenarbeiten, Einzelfallbesprechungen, Schreibübungen, Arbeit mit biografischen und kreativen Techniken				
5	Teilnahmevoraussetzungen Formal: keine Inhaltlich: keine				
6	Prüfungsformen Praxisportfolio				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (5/185, vgl. Fußnote 3).				

Autorin: Prof. Dr. Susanne Viernickel

⁴ Gemäß § 4 Abs. 4 der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung führt die begleitete und schriftlich dokumentierte Praxisreflexion der bisherigen Berufspraxis zur Anerkennung dieser Zeiten im Umfang von 25 Credits.

Modul VIII/1: Bachelorarbeit und Kolloquium					
Teilmodul VIII/1/1: Bachelorarbeit					
Teilmodul VIII/1/2: Kolloquium zur Bachelorarbeit					
Workload	Credits	Studien-semester	Dauer	Häufigkeit des Angebots	geplante Gruppengröße
360 h	12	7. Sem.	1 Semester	Wintersemester	45 Studierende
1	Lehrveranstaltungen			Kontaktzeit	Selbststudium
	Teilmodul VIII/1/2: Kolloquium zur Bachelorarbeit			2 SWS / 1,5 h	336 h
2	Kompetenzprofil Das Studium wird mit der Bachelor-Thesis und einem mündlichen Kolloquium abgeschlossen. Die Studierenden integrieren in diesem Kontext in Bezug auf eine kindheitspädagogisch relevante Fragestellung, ihre im Studium erworbenen wissenschaftlich-theoretischen Kenntnisse, ihre Analyse- und Forschungskompetenzen sowie ihre reflektierten berufspraktischen und (berufs-) biografischen Erfahrungen. Dabei berücksichtigen sie sowohl die Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens und theorieinspirierten Nachdenkens als auch die grundlegenden Standards von empirischer (Praxis-) Forschung. Sie arbeiten die Relevanz der gewonnenen Erkenntnisse für die Kindheitspädagogik in Theorie und Praxis heraus und beziehen die Implikationen für die eigene professionelle Entwicklung ein. Im mündlichen Kolloquium, das aus einem Vortrag zur Bachelor-Thesis und einer Diskussion besteht, stellen die Studierenden die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeit vor und zur fachlichen Diskussion. Sie reflektieren den im Studium vollzogenen Bildungs- und Kompetenzentwicklungsprozess.				
3	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Themenfindung und Bearbeitung einer selbst gewählten Fragestellung im Rahmen einer theoretisch oder empirisch angelegten Arbeit, die einen Bezug zu den Themenfeldern der Kindheitspädagogik hat. • Unterstützung bei der Recherche von adäquater Fachliteratur, bei theoretischen und forschungsmethodischen Fragen der Erhebung und Auswertung von Daten. • Vorbereitung auf die mündliche Verteidigung der Bachelor-Thesis. 				
4	Lehrformen Prozessbegleitende Beratung in der Seminargruppe durch Dozent_innen und kollegiale Beratung durch die Studierenden sowie Einzelberatung; Präsentation und Diskussion von Arbeitsproben				
5	Teilnahmevoraussetzungen Zur Anmeldung der Bachelor-Thesis ist der Nachweis von mindestens 120 Credits sowie der erfolgreiche Abschluss des Praxisreflexion und –analyse-Moduls erforderlich.				
6	Prüfungsformen Bachelorarbeit und mündliches Kolloquium				
7	Stellenwert der Note für die Endnote fließt zu einem bestimmten Prozentsatz in die Endnote ein (vgl. Fußnote 3)				

Autorin: Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Credits - Präsenzzeiten - Selbstlernzeiten – Praxiszeiten

Anmerkung: Zur Vereinfachung wird hier 1 Credit mit 30 Zeitstunden berechnet – real wird von 25 bis 30 Zeitstunden Workload pro Credit ausgegangen!

Schwerpunkt: Leitung und Management

Modul	Credits	Präsenzzeiten	Selbstlernzeiten	Praxiszeiten
I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	200 h	52 h
I/2: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/4: Beobachtung und Dokumentation	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	200 h	52 h
II/5: Forschungsmethoden	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	63 h	63 h
II/7: Management und Entwicklungsprozesse	15 CP = 450 h	5 SWS = 60 h	300 h	90 h
II/8 Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung	10 CP = 300 h	3 SWS = 36 h	150 h	114 h
III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
III/2: Diversity	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
IV/1: Kommunikation und Sprachen	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	146 h	106 h
IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	146 h	106 h
IV/3: Wahlpflichtmodul I	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
IV/4: Wahlpflichtmodul II	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
IV/5: Wahlpflichtmodul III	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung	13 CP = 390 h	6 SWS = 72 h	200 h	118 h
VI/1: Leitung von Institutionen der Frühpädagogik	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	146 h	106 h
VI/2: Leitung und Teamentwicklung	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
VI/4: Rechnungswesen, Controlling und Recht	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	160 h	92 h
VI/5: Zusammenarbeit mit Familien	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VI/6: Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VII/1: Praxisreflexion und -analyse	5 + 25 ⁵ CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VIII/1: Bachelorarbeit und Kolloquium	12 CP = 360 h	2 SWS = 24 h	336 h	
Summen	210 CP = 5550 h/	70 SWS = 840 h	3327= h	1383= h

⁵ Gemäß § 4 Abs. 4 der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung führt die begleitete und schriftlich dokumentierte Praxisreflexion der bisherigen Berufspraxis zur Anerkennung dieser Zeiten im Umfang von 25 Credits.

Schwerpunkt: Leitung und Pädagogik der frühen Kindheit

Modul	Credits	Präsenzzeiten	Selbstlernzeiten	Praxiszeiten
I/1: Erziehung, Bildung und Entwicklung von Kindern	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	200 h	52 h
I/3 Disziplinäre Grundlagen der Krippenpädagogik	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	200 h	52 h
II/1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/2 Spiel, Alltag, und Management in Institutionen früher Bildung, Erziehung und Betreuung	20 CP = 600 h	7 SWS = 84 h	426 h	90 h
II/3: Gesprächsführung und Konfliktmediation	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/4: Beobachtung und Dokumentation	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	200 h	52 h
II/5: Forschungsmethoden	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	63 h	63 h
II/6: Entwicklungsdiagnostik	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
II/8 Projekt: Forschungsmethodische Vertiefung	10 CP = 300 h	3 SWS = 36 h	150 h	114 h
III/1: Rechtliche Grundlagen pädagogischer Arbeit	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
III/2: Diversity	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
III/3: Bildungssysteme – nationale und internationale Aspekte	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
IV/1: Kommunikation und Sprachen	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	146 h	106 h
IV/2: Naturwissenschaften, Technik und Mathematik	10 CP = 300 h	4 SWS = 48 h	146 h	106 h
IV/3: Wahlpflichtmodul I	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
IV/4: Wahlpflichtmodul II	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
IV/5: Wahlpflichtmodul III	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
V/1: Gesundheit, Krankheit und Behinderung	13 CP = 390 h	6 SWS = 72 h	200 h	118 h
V/2: Körperpflege, Gesundheit und Sicherheit in den ersten drei Lebensjahren	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
VI/2: Leitung und Teamentwicklung	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
VI/3: Krippe und Kita im Sozialraum	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	80 h	46 h
VI/5: Zusammenarbeit mit Familien	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VI/6: Grundlagen der Konzept- und Qualitätsentwicklung	5 CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VII/1: Praxisreflexion und -analyse	5 + 25 ⁶ CP = 150 h	2 SWS = 24 h	100 h	26 h
VIII/1: Bachelorarbeit und Kolloquium	12 CP = 360 h	2 SWS = 24 h	336 h	
Summen	210 CP = 5550 h	70 SWS = 840 h	3427 h	1283 h

⁶ Gemäß § 4 Abs. 4 der fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnung führt die begleitete und schriftlich dokumentierte Praxisreflexion der bisherigen Berufspraxis zur Anerkennung dieser Zeiten im Umfang von 25 Credits.